Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Nr. 286. **Bromberg, Donnerstag den 13. Dezember 1928.** **52. Jahrg.**

Kriegsgefahr in Süd-Amerika.

Bolivien gegen Paraguay.

Der amerikanische Kontinent hat seine neue Sensation: einen bewaffneten Konflikt zwischen Bolivien und Paraguay. Die Nachricht von den Kämpfen, die zwischen beiden Staaten in diesen Tagen stattgefunden haben und die mit Leichtigkeit zu einem regelrechten Krieg führen können, gibt Veranlassung, die etwas dürftigen Kenntnisse des Durchschnitts-Europäers über Südamerika etwas aufzufrischen.

Paraguay, halb so groß wie Deutschland, hat 800 000 Einwohner, also kaum mehr als die Stadt Köln. Die paraguayische Armee zählt, Offiziere und Unteroffiziere inbegriffen, 2500 Mann. Mit diesem Heer, das nach deutschem Muster organisiert wurde, hätte kaum ein Napoleon etwas anfangen können. Allerdings hat Paraguay, das etwa 100 000 Mann Reserven aufbringen könnte, schon einmal bewiesen, daß es sich von einem von vornherein hoffnungslosen Krieg nicht abschrecken läßt. Im Jahre 1870, dem Siegesjahre Deutschlands und Italiens, hat Paraguay einen fünfjährigen Kampf gegen Brasilien, Argentinien und Uruguay verloren. Infolge dieses Krieges sank die auf 1⅓ Millionen geschätzte Bevölkerung auf 271 079 Seelen, davon nur 28 746 Männer! Diese schrecklichen Zahlen sind in der neueren Geschichte der Menschheit ohne Beispiel. Es würde durchaus im Sinne dieser gräßlichen Vergangenheit sein, wenn Paraguay sich jetzt von dem viermal größeren Bolivien ausmerzen lassen würde.

Bolivien ist ein Land, das etwa dreimal so groß ist wie Deutschland, aber weniger als ein Zwanzigstel der deutschen Bevölkerung beherbergt. Man denke sich die Einwohnerschaft von Berlin (ohne Vororte!) auf eine Fläche verteilt vom Ausmaß des ganzen Europa ohne Rußland und seine Halbinseln — dann wird man einen Begriff davon haben, wie unbewohnt Bolivien ist. Von den 3 Millionen Einwohnern sind weniger als ein Zehntel Weiße. Das stehende Heer zählt 7500 Mann und steht unter dem Kommando des früheren deutschen Generals Kundt. Die Reserven betragen 230 000 Mann. Bolivien hat — ebenso wie Paraguay — allgemeine Wehrpflicht.

Die überwiegende Mehrzahl der Bevölkerung Boliviens besteht aus halbverwilderten Indios, den Rest bilden allerlei Rassenmischungen, wobei die berüchtigten Mestizen (Mischung zwischen Weißen und Indianern) als recht unschuldsvoll gelten müssen im Vergleich zu den viel gefährlicheren Mischungen zwischen Rothäuten, Mongolen und Negern. Die Indios leben in einem Zustand, der mit menschlichen Worten gar nicht wiedergegeben werden kann. Ein solches Elend kann sich nicht einmal der vorstellen, der mit der Misere chinesischer Städte und afrikanischer Dörfer vertraut ist. Indessen sind diese bedauernswerten Eingeborenen, die in schlimmster Knechtschaft dahinsiechen, Nachkommen der glücklichen Inkas, die noch vor 300 Jahren Träger einer überaus hohen Kultur waren. Das Vordringen der spanischen Conquistadoren hat das blühende Reich dem Untergang geweiht. Die Kolonialkunst des alten Spanien hat ihr barbarisches Zerstörungswerk mit einer Schnelligkeit vollbracht, die die Vernichtungswut eines Attila oder eines Dschingis-Khan in den Schatten stellen.

Als die spanische Herrschaft am Anfang des 19. Jahrhunderts abgeschüttelt werden konnte, hatte die selbständige Republik Bolivien die schwere Aufgabe vor sich, eine Wüste urbar zu machen, aber eine Wüste, die unerhörte Naturschätze in sich barg. Die Fortschritte, die sich beim Aufbau des Landes im Laufe des vergangenen Jahrhunderts allmählich zeigten, haben keine Rückwirkung auf das Schicksal der Urbevölkerung gehabt, die ihrem traurigen Schicksal überlassen wurde und bis zum heutigen Tage überlassen bleibt. Aber selbst die Männer, die von der immer steigenden Ausbeute der Naturschätze Boliviens profitieren konnten, haben ihre Sache verscherzt, als sie sich im Jahre 1879 in einen unglückseligen Krieg mit Chile hineinziehen ließen. Dieser Krieg ist in der Geschichte Südamerikas unter dem Namen Salpeter-Krieg bekannt, weil er um riesenhafte Salpeter-Lager ging, die an der Pacific-Küste Boliviens auszubeuten waren. Das Ergebnis dieses Krieges war, daß Bolivien seinen Zugang zum Ozean an Chile abtreten mußte, an jenes wunderliche Land, das sich an der westlichen Küste Südamerikas entlang hinzieht und bei einer Breite von 100 Kilometer beinahe eine Länge von 4500 Kilometer von Norden nach Süden aufweist. Seit 1879—80 ist Bolivien zu einem Binnenland geworden, zu dem Tibet Südamerikas, von der Außenwelt abgeschnitten, auf die Gnade hafenreicher Nachbarn angewiesen. Dieses traurige Schicksal teilt Bolivien nur mit Paraguay. Bolivien und Paraguay sind die einzigen Länder des amerikanischen Kontinents, die keinen Zugang zum offenen Meer haben. Diese beiden Länder liegen seit Jahrzehnten in erbittertem Streit, wobei das Streitobjekt keineswegs ein Meeresstreifen, sondern ein völlig unfruchtbares Stück Land im Herzen Südamerikas ist: El Chaco. Diese bolivianische Provinz hat insgesamt 11 000 Einwohner. Die Hauptstadt der Provinz, Villa Montes, hat 1000 Einwohner. Aber nicht das ganze Chaco, sondern nur ein Teil davon ist Gegenstand des Streites zwischen Bolivien und Paraguay.

Nicht diese unbewohnbaren, sonnverbrannten Felder, durchsetzt mit Urwald, den wilde Indianerstämme durchstreifen, bilden den seit 1870 bestehenden Streitgrund an der Grenze der beiden Republiken. Zunächst hat Bolivien ein begreifliches Interesse daran, die Flüsse Pilcomayo und Paraguay für einen mittelbaren Ausweg zum Atlantik zu gewinnen. Ein Bestreben, das jetzt hartnäckiger verfolgt wird, nachdem die Hoffnung, durch den Schiedsspruch im Tacna-Arica-Streit einen Zugang zum Stillen Ozean zu erhalten, im letzten Jahr aufgegeben werden mußte. Außerdem werden unter den Steppen und Urwäldern des Gran Chaco unerschöpfliche Petroleumlager vermutet, für die sich vornehmlich das in Bolivien herrschende Kapital der Nordamerikanischen Union interessiert. Paraguay gehört dagegen zu jenen ibero-amerikanischen Republiken, die ihre Unabhängigkeit gegen den Norden ihres Erdteils erhalten möchten.

Den äußeren Anlaß zum Konflikt gab die **Überrumpelung des bolivianischen Forts — wahrscheinlich war es nur eine Blockhütte — Vanguardia durch Soldaten aus Paraguay, die die ganze Besatzung von 25 Mann niedermachten.** Sie begründen ihren Angriff mit der schwer beweisbaren Behauptung, daß Bolivien das Fort nicht mehr auf seinem eigenen Staatsgebiet erbaut hätte, was wiederum die Bolivianer bestreiten. Diese Streitfrage dürfte sich nicht lösen lassen; denn das Gebiet war und ist eben noch nach keiner Seite hin legitimiert. Inzwischen haben bolivianische Verstärkungen das Fort Vanguardia bereits wieder entsetzt. Nach den neuesten Meldungen sollen jedoch paraguayanische Truppen erneut zum Angriff auf bolivianisches Gebiet übergegangen sein.

Als Antwort auf den Grenzzwischenfall bei dem Fort Vanguardia **stellte der amtierende bolivianische Außenminister Vireiera dem paraguayanischen Geschäftsträger Ayala seine Päſſe zu.** Ayala wurde nach der Zustellung der Päſſe sofort unter schwerer Bewachung zur Eisenbahnstation gebracht und, ohne ihm die Möglichkeit zu geben, seine Angelegenheiten in La Paz zu ordnen, nach Guaquil an der peruanischen Grenze abgeschoben. Die bolivianische Regierung setzte daraufhin sofort einen Vollzugsrat ein, der die Geschicke des Landes während der kommenden Krisenzeit leiten soll. Der Nationalkongreß ist zu einer Geheimsitzung einberufen worden. Tausende von Bewohnern der bolivianischen Hauptstadt La Paz veranstalteten Sonntag nachts Demonstrationen vor dem Präsidentenpalast, um der Regierung zu zeigen, daß sie bei einer strammen Politik gegen Paraguay die Unterstützung der Bevölkerung hätte. Präsident Siles, umgeben vom Kabinett, seinem Stab und Parlamentsmitgliedern, mit denen er gerade beriet, erschienen schließlich auf dem Balkon und rieten zur Ruhe und zur Besonnenheit, wie es großen Nationen gezieme. Er versprach, daß die Regierung ihre Pflicht tun werde. **Auf den Zuruf, daß Bolivien den Krieg wünsche, erwiderte Siles, daß, wenn der Krieg notwendig sein würde, alle mitgehen würden.** Nach Siles sprach der Präsident des Kongresses, Ramon, der die Unterstützung des Parlaments bei der Befreiung der Gebiete, die zu Bolivien gehörten, von der paraguayanischen Herrschaft in Aussicht stellte. Die Kundgebungen dauerten bis in die späte Nacht an. Kavalleriepatrouillen durchzogen die Straßen, um Ausschreitungen zu verhüten.

In der Hauptstadt von Paraguay, Assuncion, herrscht dagegen größte Ruhe. Die dortige Regierung scheint entschlossen, dem Konflikt nicht mehr Bedeutung zuzumessen, als ihm zukommt, und Weiterungen zu verhüten. Dem bolivianischen Gesandten wurden die Päſſe erst zugestellt, nachdem der paraguaynische Gesandte aus La Paz bereits hinausgeleitet worden war. Argentinien hat in beiden Staaten die diplomatischen Vertretungen übernommen.

Auf Betreiben des paraguaynischen Gesandten in Montevideo ersuchte der mexikanische Gesandte in Montevideo, der gleichzeitig Vorsitzender des Schiedsgerichts für Grenzstreitigkeiten südamerikanischer Staaten ist, die bolivianische Regierung, Vertreter zu entsenden, die bevollmächtigt sind, über die Beilegung des Konflikts von Fort Vangardia zu verhandeln. **Die bolivianische Regierung hat dieses Ersuchen abgelehnt.** Damit erscheint die friedliche Beilegung der Angelegenheit mindestens erschwert. **Der nächste Schritt dürfte durch die am Montag zusammengetretene panamerikanische Konferenz in Washington erfolgen.**

Merkwürdigerweise hat man bis jetzt nichts davon gehört, daß die streitenden Parteien sich an eine andere internationale Organisation gewandt haben, der sie beide angehören und von der sie eine Vermittlung zu erwarten hätten: an den Völkerbund. Sowohl Bolivien wie Paraguay sind Völkerbundsmitglieder. Die besonderen Erfahrungen, die der Völkerbund bei verschiedenen Konflikten um strittige Gebiete in Europa gesammelt hat, wie um Oberschlesien, Memel und nicht zuletzt um Wilna, müssen eigentlich den Völkerbund als besonders geeignet für die Einmischung in den Konflikt am Gran Chaco erscheinen lassen. Gerade jetzt tagt der Völkerbund in Lugano. Was wäre angebrachter, als daß der Völkerbund eine Untersuchungskommission einsetzt, bestehend etwa aus so gründlichen Kennern südamerikanischer Verhältnisse, wie den Vertretern von Siam und der afrikanischen Negerrepublik Liberien, mit dem Auftrag einer entsprechenden Berichterstattung in der übernächsten Völkerbundsversammlung, die dann die Angelegenheit bis auf weiteres vertagen könnte? Aber weder Bolivien noch Paraguay haben es bis jetzt für nötig gehalten, bei den Friedensstiftern von Genf und Lugano Zuflucht zu suchen. Wie ärgerlich!! Im Herzen Südamerikas existiert ein Balkan für sich — und der Völkerbund hat bis jetzt keinen Versuch gemacht, sich neuerdings auch bei den aussterbenden Indianerstämmen zu kompromittieren! Es ist zu erwarten, daß das bisher Versäumte rasch nachgeholt wird und daß der Völkerbund, anstatt sich fruchtlos mit Europa zu beschäftigen, seine Aufmerksamkeit Bolivien und Paraguay zuwendet. Am zweckmäßigsten wäre es, die nächste Ratstagung im südamerikanischen Urwald zu veranstalten.

Der Völkerbundrat vermittelt.

Lugano, 11. Dezember. An die Regierungen von Bolivien und Paraguay ist, nach einer amtlichen Mitteilung des Völkerbundssekretariats, die heute abend 5 Uhr gegeben wurde, vom Völkerbundrat folgendes von Briand in seiner Eigenschaft als amtierender Ratspräsident unterzeichnetes Telegramm geschickt:

„In meiner Eigenschaft als amtierender Ratspräsident beehre ich mich, Ihnen folgende vom Völkerbundrat in seiner heutigen Sitzung einstimmig angenommene Entschließung zu übermitteln:

Der in Lugano zu seiner 53. Tagung versammelte Völkerbundrat spricht seine volle Zuversicht aus, daß die Zwischenfälle, die zwischen zwei Völkerbundmitgliedern soeben entstanden sind, sich nicht verschärfen werden. Er bezweifelt nicht, daß die beiden Staaten, die durch ihre Unterzeichnung des Völkerbundpaktes sich feierlich verpflichtet haben, die Lösung von Streitigkeiten, die zwischen ihnen sich ergeben sollten, auf friedlichem Wege zu suchen, zu Maßnahmen greifen, die in Übereinstimmung mit ihren internationalen Verpflichtungen und unter den gegenwärtigen Umständen als die empfehlenswertesten erscheinen, um unter Aufrechterhaltung des Friedens eine Beilegung ihres Streitfalles zu erzielen."

Washington, 11. Dezember. Die bolivianische Regierung hat das Staatsdepartement davon in Kenntnis gesetzt, daß sie eine weitere Beteiligung an der gegenwärtigen panamerikanischen Konferenz, die bekanntlich einen Ausschuß zur Prüfung des Konfliktes zwischen Bolivien und Paraguay eingesetzt hat, ablehnt.

Auch Argentinien will vermitteln.

Bern, 12. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Der argentinische Gesandte in Bern unterrichtete den Generalsekretär des Völkerbundes davon, daß seine Regierung bereit sei, als Vermittlerin zwischen Bolivien und Paraguay zu fungieren.

Sehr ernster Zustand des englischen Königs

Das gestern (Dienstag) vormittag um 11 Uhr 15 Minuten veröffentlichte Bulletin teilt mit, daß der König während der Nacht mehrere Stunden geschlafen habe. Die Temperatur sei noch sehr hoch, es lasse sich aber kein weiteres Nachlassen der Kräfte feststellen. Die hohe Temperatur von Montag abend hielt auch am Dienstag früh an. Ärztliche Autoritäten bezweifeln, daß der König die nächsten drei Tage überleben wird.

Nach weiteren Londoner Meldungen befindet sich der König in einer neuen schweren Krise, da Krankheitskeime aus der Lunge erneut in die Blutbahn gelangt sind.

Der Thronfolger Prinz von Wales wurde in der Nacht zu heute in London erwartet. Der Sonderzug des Prinzen passierte gestern früh 5½ Uhr Lugano und gestern nachmittag 2½ Uhr Chalons sur Marne. Abends sollte er in Boulogne eintreffen, wo der Zerstörer „Torch" unter Dampf lag, um sofort nach Eintreffen des Prinzen in See gehen zu können.

Infolge von Schneeverwehungen in Polen ist der Telegraphen- und Telephonverkehr unterbrochen, so daß weitere Nachrichten aus London nicht zu erhalten waren.

„England treibt in einen neuen Krieg!"

Hearst gegen Birkenhead.

In die englisch-amerikanischen Auseinandersetzungen hat nun auch der Besitzer der Hearstpresse, Reinhold Hearst, eingegriffen. **England, so sagt Hearst, treibe in einen neuen großen Krieg hinein, da die englische Geheimdiplomatie und die Geheimverträge mit anderen kriegerischen europäischen Mächten einen neuen Zusammenstoß nahezu unvermeidbar machten.** Der nächste große Krieg, an dem England beteiligt sei, werde die vollständige Ausrottung der Klasse zufolge haben, der Lord Birkenhead angehöre und den sozialistischen Umsturz im ganzen britischen Weltreich herbeiführen. Hearst rechnet sogar mit der Möglichkeit, daß ein solcher Schritt das Ende des britischen Weltreiches bedeuten würde, da die britischen Kolonien und Dominions im Gegensatz zum Mutterlande ganz friedlich gesinnt seien und jeden Krieg ablehnten.

Diese Erklärung des amerikanischen Zeitungsmagnaten stellt die schroffe Antwort auf eine Rede Lord Birkenheads dar, in der der ehemalige Staatssekretär für Indien gleichfalls in ziemlich scharfer Form darauf hingewiesen hatte, Großbritannien habe die Vereinigten Staaten noch nie um etwas gebeten.

Aufstand in Arabien.

Wien, 12. Dezember. (PAT.) „United Preß" meldet aus Jerusalem, daß in Hedschas ein Aufstand gegen den König Ibn Saud ausgebrochen ist. Die Stämme, die dem König treu geblieben sind, wurden in der Nähe von Taif zusammengezogen. Der Aufstand dehnt sich über ganz Arabien aus. Fünf Sechstel der ganzen Bevölkerung ist gegen die Regierung der Wahabiten. Auch in Transjordanien sind Unruhen ausgebrochen. Das dort stationierte Fliegerkorps sowie die Panzerautomobil-Abteilung sind angewiesen worden, sich in Bereitschaft zu halten.

Die Ratstagung in Lugano.

Der Völkerbundrat trat am Montag im Kursaal von Lugano unter Briands Vorsitz zusammen. Die Atmosphäre war sehr unpolitisch. Briand begrüßt im Namen des Rats Chamberlain, Stresemann und Titulescu, die nach langer Krankheit dem Rat ihre geschätzten Dienste wieder zur Verfügung stellten. Ein kurzes Vorspiel allseitigen Dankens: Chamberlain und Titulescu antworten die üblichen Dankesworte. Dr. Stresemann hat außerdem noch für die besondere Freundlichkeit zu danken, mit der die Ratsmitglieder und das Völkerbundsekretariat seinem Wunsch, die Tagung in Lugano abzuhalten, nachgekommen sind. Dann beginnt die Tagesordnung der ersten Sitzung. Nacheinander werden ohne Aussprache zur Kenntnis genommen oder auf spätere Tagungen verschoben: die Erörterung des Berichts über die Zusammenkunft des Mandatsausschusses, die Frage einer Verminderung der Zahl der Ratstagungen, die Weiterbehandlung des ungarisch-rumänischen Optantenstreits (wozu der anwesende bevollmächtigte Vertreter Ungarns seine Zustimmung gibt) und schließlich die sehr wichtige Anregung der Völkerbundversammlung, die Frage zu prüfen, ob der Rat und die Versammlung des Völkerbundes die Einholung eines Gutachtens des Haager Gerichtshofs nicht schon mit Mehrheit statt, wie bisher, mit Einstimmigkeit beantragen können. Der Italiener Scialoja, der zu diesem Punkt Berichterstatter ist, empfiehlt, daß jedes Ratsmitglied diese Frage in einer von seiner besonderen Auffassung ausgehenden Untersuchung darlege, damit der Rat in einen möglichst fruchtbaren Meinungsaustausch treten könne.

Dann wird die Sitzung geschlossen. Der Nachmittag bleibt frei für die Sonderbesprechungen, die zwischen den verschiedenen Abordnungen vorgesehen sind.

Entspannung der politischen Lage.

Genf, 11. Dezember. PAT. Nach einer längeren direkten Aussprache zwischen den Auslandsministern trat in Lugano eine erhebliche Entspannung der politischen Lage ein. Große Aufmerksamkeit wendet sich auch der kurzen aber ungewöhnlich freundschaftlichen Unterredung zu, die heute vor Beginn der öffentlichen Sitzung des Rats zwischen Stresemann und Chamberlain stattfand. Allgemein wird versichert, daß die Besprechung zwischen Chamberlain und Stresemann zu weitgehender Annäherung geführt hat.

Lugano, 11. Dezember. PAT. Heute vormittag begann der Völkerbundrat seine Arbeit und nahm den Bericht des Vertreters Spaniens über die Tätigkeit der Hygiene-Kommission entgegen. Es handelt sich da in erster Linie um die Aufnahme einer internationalen Untersuchung über die Schädigungen infolge Mißbrauchs des Alkohols. Der Rat beschloß, die Hygiene-Kommission zu ermächtigen, sich mit den Gesundheitsbehörden Finnlands, Schwedens und Polens in Verbindung zu setzen, von denen in der letzten Versammlung des Völkerbundrates ein entsprechender Antrag eingebracht worden war, zur Herstellung der Unterlagen für die Vorbereitung der erwähnten Untersuchungen. Der finnländische Vertreter wies darauf hin, daß es sich in dieser Frage nicht um das Verbot des Alkoholgenusses handele, sondern nur um die Bekämpfung der schädlichen Folgen des Alkoholismus.

*

Stresemanns Erklärungen an Briand.

Lugano, 10. Dezember. Der erste Besuch, den der französische Außenminister Briand am Sonntag abend Dr. Stresemann abstattete, hat sich sehr ausgedehnt. In der Unterredung hat Stresemann, wie die „Hart. Ztg." berichtet, in ausführlicherer Weise, als er es in seiner Reichstagsrede tun konnte, über die politischen Folgen von Verträgen, wie dem englisch-französischen Rüstungskompromiß, hingewiesen. Ein solcher Vertrag würde für Deutschland eine Erschütterung der Locarnoverträge bedeuten und Deutschland müßte aus einer solchen Situation die entsprechenden Schlußfolgerungen ziehen. Es ist nicht anzunehmen, daß die beschwichtigende Erklärung Briands, die Abmachungen mit England über die Rüstungen hätten ausschließlich der großen internationalen Abrüstung dienen sollen, Dr. Stresemann wirklich von seinen Besorgnissen befreit hat. Stresemann hat seinen französischen Kollegen auch darauf hingewiesen, daß für die deutsche Öffentlichkeit die Abrüstungsfrage den Prüfstein für den Wert des Völkerbundes im allgemeinen bedeute. Von französischer Seite wird jetzt erklärt, daß man bereit sei, Deutschland auf diesem Gebiete Zugeständnisse zu machen, und daß, falls es Deutschland wünschen sollte, die allgemeine Abrüstungskonferenz zu einem nahen Termin einberufen werden könnte. Selbstverständlich hat Stresemann Briand auch gesagt, daß Deutschland mit Ungeduld auf eine Antwort auf seine Note vom 30. Oktober über die Einsetzung des in Genf beschlossenen Sachverständigenkomitees zur Revision des Dawesplanes warte. Der französische Außenminister hat für die allernächste Zeit die Antwort auf die deutsche Note in Aussicht gestellt und in Völkerbundkreisen rechnet man damit, daß die Sachverständigen etwa Mitte Januar zusammentreten werden.

Einigung über die Sachverständigen-Kommission.

Paris, 11. Dezember. „Temps" berichtet, daß die Verhandlungen zwischen den Regierungen Englands, Frankreichs, Italiens, Belgiens und Japans über den einzusetzenden Sachverständigenausschuß zur endgültigen Regelung der Reparationsfrage vor dem Abschluß stehen. Nach dem Blatt könne eine Einigung über folgende Punkte als erzielt angesehen werden:

1. Die Finanzsachverständigen werden unabhängig sein, wie es von Deutschland verlangt wird, d. h. sie werden nicht Beamte sein, sondern hochstehende Persönlichkeiten, die wegen ihrer Sachkenntnis ausgewählt werden. Die sechs Regierungen, die in dem Ausschuß vertreten sein werden, werden ihrerseits ihre Unabhängigkeit bewahren und nicht notwendigerweise durch die Beschlüsse des Ausschusses gebunden sein.

2. Jedes Land wird durch zwei Sachverständige vertreten sein, Frankreich durch den Gouverneur der Bank von Frankreich. Moreau, und den Professor an der Sorbonne, Allix.

3. Die Sachverständigen werden, wie es in dem Communiqué vom 16. September festgelegt ist, von den Regierungen bestimmt werden, aber die Sachverständigen, die von den fünf alliierten Regierungen ausgewählt werden, von der Reparationskommission gemäß dem Präzedenzfall von 1924 ernannt werden. Die deutschen Sachverständigen werden von der Reichsregierung oder von der Kriegslastenkommission ernannt werden.

4. Die alliierten und die deutschen Sachverständigen werden in dem Ausschuß auf dem Fuße absoluter Gleichheit stehen.

5. Die Vereinigten Staaten werden aufgefordert werden, sich in dem Ausschuß vertreten zu lassen.

6. Der Ausschuß wird nach Paris einberufen werden, er wird sodann den offiziellen Tagungsort selbst bestimmen.

7. Das Mandat des Ausschusses wird definiert werden. Die Sachverständigen werden die Zahl der Annuitäten, die Deutschland zur Begleichung seiner Reparationsschulden zu leisten hat, festsetzen und außerdem ein Programm für die Kommerzialisierung der deutschen Schulden aufsetzen.

8. Der Bericht des Ausschusses wird an die Repko weitergeleitet werden, die die Regierungen damit befassen wird.

Dirksens Nachfolger.

Der Reichspräsident hat an Stelle des als Botschafter nach Moskau gehenden bisherigen Ministerialdirektors Dr. von Dirksen den Ministerialdirigenten im Auswärtigen Amt, Dr. Trautmann, zum Ministerialdirektor und Leiter der Ostabteilung ernannt.

Ehrensenator Sahm.

Die Eröffnung der Danziger Ausstellung in Stuttgart in Anwesenheit des Senatspräsidenten Dr. Sahm der Freien Stadt Danzig, an der auch der Rektor der Universität Tübingen und mehrere Professoren des Lehrkörpers teilnahmen, gab der Universität Tübingen erwünschten Anlaß, ihrer engen Verbundenheit mit der vom Deutschen Reich abgetrennten Bevölkerung Danzigs dadurch Ausdruck zu verleihen, daß sie **Senatspräsident Sahm zum Ehrensenator der Universität Tübingen** ernannte. Prof. Aurich, Rektor der Universität, konnte dem Senatspräsidenten, der sich am Sonntag, dem 9. Dezember, zu kurzem Besuch in Tübingen aufhielt, die Verleihungsurkunde persönlich überreichen. Sie hat folgenden Wortlaut:

„Der Senat der Universität Tübingen verleiht kraft dieser Urkunde an Dr. ing. h. c. Heinrich Sahm, Präsident des Senats der Freien Stadt Danzig, der in schwerer Zeit Würde und Ansehen dieser uns teuren deutschen Stadt mit ruhiger und fester Hand gewahrt hat und diesen Hort deutscher Kultur kraft- und machtvoll nach allen Seiten im Rat der Völker zu vertreten weiß, die Würde eines Ehrensenators der Universität Tübingen."

Eine Verschwörung gegen Hoover — in Argentinien.

London, 12. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, hat die argentinische Polizei eine Verschwörung gegen Hoover aufgedeckt. Die bisherige Untersuchung läßt vermuten, daß vor den Zug Hoovers Bomben gelegt werden sollten. 1500 Mann Garde sind zur besonderen Sicherheit für den Präsidenten Hoover abkommandiert worden.

Der Aufstand gegen Amanullah.

Hat England die Hand im Spiel?

Der Moskauer Berichterstatter der „Kölnischen Zeitung" erfährt aus besonderer nichtrussischer Quelle, daß die afghanischen Garnisonen an der russischen Grenze in aller Eile nach der indisch-afghanischen Südgrenze befördert wurden, um an den heftigen Kämpfen, die sich in den letzten Wochen zwischen aufständischen Stämmen und Truppen Amanullahs entwickelt haben, teilzunehmen. **Es steht fest, daß die Aufständischen durchweg mit englischen Waffen ausgerüstet sind und die Leitung der Operationen mit den britischen Behörden in Indien engste Fühlung hält.** Nebenher geht eine fortgesetzte propagandistische Beeinflussung, insbesondere der mohammedanischen Bevölkerung, im Sinne einer Herabsetzung der Reformarbeit, die Amanullah in Afghanistan nach seiner Rückkehr aus Europa durchführt. Die Entblößung der afghanischen Westgrenze von Truppen muß zugleich als deutliches Zeichen des herzlichen Einvernehmens mit Moskau gewertet werden.

Die Moskauer „Prawda" unterstreicht, daß Amanullah richtig täte, zugleich mit den militärischen Maßnahmen ebenfalls propagandistisch vorzugehen und die aufständischen Stämme dahin aufzuklären, daß England als Feind Afghanistans hinter der reaktionären Bewegung gegen die Reformen stehe. Dem Rätebund könne es nicht gleichgültig sein, wenn England seine Versuche einer Bedrohung der afghanischen Unabhängigkeit fortsetze, doch würden wohl dieselben Kräfte, die 1919 Afghanistan den Sieg gebracht hätten, ausreichen, um die gegenwärtigen Schwierigkeiten zu überwinden.

*

Ein Friedensangebot.

Nach einem von der afghanischen Gesandtschaft in London veröffentlichten Telegramm wurden in einem Gefecht zwischen den von Amanullah befehligten afghanischen Truppen und Angehörigen des Schinwaristammes 300 Aufständische getötet und 200 gefangen genommen. Der Schinwaristamm hat um Frieden gebeten. Verhandlungen sind eingeleitet.

S. O. S. in S. H. S.

Vor umwälzenden Ereignissen in Jugoslawien.

Von einem gelegentlichen südslawischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Kein Tag vergeht ohne ein Ereignis, das die offene Wunde des Königreichs S. H. S., den Konflikt zwischen Belgrad und Agram größer und verhängnisvoller werden läßt. Ob es zu blutigen Zusammenstößen kommt, ob Massendemonstrationen der Anhänger der Kroatischen Bauernpartei durch die Straßen ziehen, ob die öffentliche Meinung und die Zeitungen Belgrads diese Dinge verschweigen, sie bekämpfen oder, wie in letzter Zeit, ernst, sehr ernst nehmen, der Bruderkampf schreit nach einer Lösung, soll nicht Jugoslawien, 10 Jahre nach seiner Staatwerdung, hoffnungslos auseinanderfallen. Noch eine kurze Zeit halber Maßnahmen, und die Kluft zwischen Kroaten und Serben wird nicht mehr zu überbrücken sein. Auch in Belgrad hat man jetzt den ganzen Ernst der Lage erkannt. Es wird dort nun häufiger von umwälzenden Reformen gesprochen, die den starren Zentralismus des jetzigen Systems zugunsten der Kroaten und Slowenen mildern sollen. Aber es gibt auch eine Richtung, die mit dem Gedanken der Militärdiktatur spielt, die jedes Kompromiß weit von sich weist und die in ihrem serbischen Nationalstolz auf die Kroaten wie auf eine minderwertige Rasse herabblickt. Der Bruderstreit zwischen Kroaten und Serben hat bereits einen gefährlichen Zwiespalt in das serbische Volk und in die serbische Regierung getragen. Welche Richtung endgültig die Oberhand behalten wird, die verständigungsfreundliche oder die diktaturlustige, das kann niemand jetzt schon entscheiden.

Der Geist des großen kroatischen Bauernführers Stjepan Raditsch beherrscht noch völlig die kroatische Politik. Er ist körperlich tot, aber seit seinem Tode noch mächtiger geworden, als es bei Lebzeiten war. Geht man durch die Straßen von Agram, so wird man in jeder Buchhandlung, ja, beinahe in jedem Schaufenster das Bild des toten Führers sehen. Die Zeitungen bringen noch jetzt Geschichten aus seinem Leben und aus seiner politischen

Wirksamkeit. Ein Film hat die Trauerfeierlichkeiten bei dem Begräbnis des Bauernführers für alle Zeiten festgehalten, und aus den entlegensten Dörfern strömten die Bauern mit Kind und Kegel herbei, um wenigstens auf der Leinwand ihrem verehrten Führer die letzte Ehre zu erweisen. Dieser Film, der ohne Beiprogramm in allen kroatischen Kinos lief, hat eine ungeheure Propagandawirkung ausgeübt. Raditsch ist für das kroatische Volk bereits zum Mythos geworden. Die Mörderkugeln in der Skuptschina zu Belgrad haben ihr Ziel zwar nicht verfehlt, aber ihre Wirkung ist in das Gegenteil umgeschlagen. Der tote Führer ist dem kroatischen Volke ein großes Beispiel und eine ewige Mahnung, die Prinzipien, die er vertrat, nie zu verraten.

Das Königreich S. H. S. verdient seinen Namen nicht zu Recht. In Wahrheit hat Belgrad alles zu bestimmen, das Land ist völlig zentralistisch regiert. Die Altserben fühlen sich als die wahren Herrscher; sie blicken auf die Kroaten und Slowenen geringschätzig herab. Alle Verwaltungsstellen, der ganze Regierungsapparat und alle wirtschaftlichen Institutionen sind in Belgrad vereint. Man kann jeden beliebigen Kroaten nach den Zuständen in seinem Lande fragen, und man wird die Antwort erhalten: „Wir wollen gar nicht die Auflösung des jetzigen jugoslawischen Staates; wir sind bereit, mit den Serben auszukommen. Aber der jetzige Zustand, wo eine Clique von zweihundert Familien das ganze Volk aussaugt und tyrannisiert, ist unhaltbar und muß zur Katastrophe führen." Diese Antwort ist typisch und drückt genau die Auffassung des Volkes aus. Man ist entrüstet über die Zurücksetzung, man ist verärgert über die wirtschaftliche Abschnürung der kroatischen Landesteile, man will seinen gerechten Anteil an der Verwaltung und Regierung des Landes, aber man will diese Forderung nicht erkaufen mit dem Blute der besten Führer und mit der Gefahr, immer wieder hintergangen zu werden.

Der Schwur der Bauernpartei, die Skuptschina nicht wieder zu betreten, bevor nicht eine umwälzende Änderung im Staatsaufbau stattgefunden hat, wird sicherlich nie gebrochen werden. Seit 1921, wo die Skuptschina in Belgrad durch die Verfassung vom St. Veitstag ihre jetzige Form erhielt, waren die Kroaten freiwillig nur selten und spärlich vertreten, und seit jenen Mörderschüssen überhaupt nicht mehr. Unwillkürlich müssen die Kroaten an die Zeit vor dem Kriege zurückdenken, wo man die verhaßte Ungarn-Herrschaft zu ertragen hatte, wo aber das Agramer Parlament weit mehr Rechte genoß, als jetzt in dem selbstgewollten jugoslawischen Staat. Kein Wunder, daß es manchen kroatischen Politiker gibt, der die alte Zeit herbeisehnt und der mit dem Gedanken eines Anschlusses an die Republik Österreich spielt. Die kroatischen Lande sind überhaupt seit Kriegsschluß immer näher dem Westen gerückt, und wer heute Agram besucht, der wird überrascht sein, eine moderne Stadt zu finden mit guten Hotels, mit in modernem Stile gebauten Häusern und mit Geschäften, die jederzeit die Konkurrenz mit einer westeuropäischen Stadt aufnehmen können. Man fühlt geschichtlich und traditionell bedingt den tiefen Gegensatz, der die Serben, die viel länger unter der Türkenherrschaft gestanden haben, zum Osten treibt, während die Kroaten, die sechs Bahnstunden von Graz entfernt liegen und die von vielen deutschen Elementen durchsetzt sind, sich ganz vom Balkan weg nach dem Westen orientieren. Dieser Gegensatz ist vielleicht der tiefste Grund für den gefährlichen Konflikt zwischen Agram und Belgrad. In Agram will man los von den Balkansitten; dort will man Ordnung, Industrialisierung und modernes Leben, während die Serben in Belgrad viel stärker an ihrem Slawentum hängen und mit Vorliebe die östliche Orientierung betonen. Noch sind die Strömungen gering in Kroatien, die die Auflösung des jugoslawischen Staates herbeisehnen. Noch betrachtet man im allgemeinen die jetzigen Kämpfe als notwendige innerpolitische Reinigungsaktionen, doch glaubt man nicht daran, daß letzten Endes der Bestand des Königreichs S. H. S. dadurch in Frage gestellt wird. Aber wenn die Radikalen in Belgrad den anderen ihren Willen aufzudrücken vermögen, wenn also die unversöhnliche Richtung siegen wird, so werden vielleicht diejenigen Kreise, die jetzt noch eine Versöhnung mit Belgrad wollen, zu denen stoßen, die jetzt schon die Auflösung des Staates erstreben. Dann aber wird der Balkan und damit Europa vor einer neuen schweren Krise stehen.

St. R

Explosion in einer Spandauer Fabrik.

23 Arbeiter verschüttet.

Berlin, 11. Dezember. Gestern nachmittag ereignete sich in Falkensee bei Spandau eine schweres Explosionsunglück. In dem Eisenwerk von Hempel, einem großen einstöckigen Fabrikgebäude in der Nähe des Bahnhofs, flog um 3/41 Uhr ein Azetylen-Schweißapparat in die Luft. Durch die gewaltige Explosion wurden das Dach des Hauses auseinander gerissen, mehrere Wände eingedrückt und sämtliche Fensterscheiben der geräumigen Halle zertrümmert. 23 Arbeiter, die zur Zeit des Unglücks Mittagspause hatten und in einem neben der Fabrikhalle gelegenen Raum saßen, wurden unter den Trümmern der einstürzenden Mauern begraben. Erst nach längerer Zeit gelang es, die Arbeiter aus ihrer furchtbaren Lage zu befreien. Von ihnen haben zwei so schwere Verletzungen erlitten, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. 11 von ihnen schweben in Lebensgefahr, die übrigen 10 haben leichtere Verletzungen erlitten, müssen aber trotzdem im Krankenhaus verbleiben.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 286.

Bromberg, Donnerstag den 13. Dezember 1928.

Pommerellen.

Ueber den Auskauf der Industrie- und Handelspatente

gibt der Präses der Pommerellischen Finanzkammer u. a. folgendes bekannt: Die Patente müssen spätestens bis zum 31. Dezember d. J. ausgekauft sein. Zwecks Vermeidung von zu großem Andrang empfiehlt es sich, den Auskauf nicht auf die letzten Tage dieses Monats zu verlegen. Die Preise der Patente betragen: a) Handelspatente: 1. Kategorie in allen Ortschaften 2000; 2. Kategorie in Warschau 400, sowie in den Ortschaften 1. Klasse 330, 2. Klasse 270, 3. Klasse 200, 4. Klasse 130 Złoty; 3. Kategorie: in Warschau 80, sowie in den Orten 1. Klasse 65, 2. Klasse 50, 3. Klasse 40, 4. Klasse 25 Złoty; 4. Kategorie: in Warschau 30, sowie in den Orten 1. Klasse 25, 2. Klasse 20, 3. Klasse 15, 4. Klasse 10 Złoty; b) Industriepatente: 1. Kategorie 6000, 2. Kategorie 4000, 3. Kategorie 2000, 4. Kategorie 600, 5. Kategorie 200 (in allen Ortschaften), 6. Kategorie in Warschau 120, sowie in den Ortschaften 1. Klasse 100, 2. Klasse 80, 3. Klasse 60, 4. Klasse 40 Złoty; 7. Kategorie in Warschau 60, sowie in den Ortschaften 1. Klasse 50, 2. Klasse 40, 3. Klasse 30, 4. Klasse 20 Zł.; 8. Kategorie in Warschau 15, sowie in den Ortschaften 1. Kl. 12, 2. Klasse 10, 3. Klasse 6, 4. Klasse 4 Złoty. Zur 2. Ortschaftsklasse zählen die Städte Graudenz und Thorn, zur 3. Ortschaftsklasse Gdingen sowie alle Kreisstädte mit Ausnahme der Städte Putzig und Neumark, zur 4. Ortschaftsklasse Putzig und Neumark, sowie alle anderen Orte Pommerellens. Zugleich mit den Patentgebühren für das Jahr 1928 sind zugunsten der Selbstverwaltungsverbände, Handels- und Handwerkskammern sowie Fachschulen Zuschläge in Höhe von 70 Prozent (für die Handelskammer 15 Prozent, für die Fachschule 25 Prozent, für die Selbstverwaltungsverbände 30 Prozent), ferner ein außerordentlicher Zuschlag zu diesen Preisen gemäß der Verordnung des Staatspräsidenten vom 10. Dezember 1926 zu entrichten. Gegenüber denjenigen zum Patentauskauf Verpflichteten, die den Auskauf nicht innerhalb der vorgeschriebenen Frist vollzogen haben, wird zur Zwangseinziehung nach Maßgabe der für die zwangsweise Einziehung den für direkte Steuern und der für die Verzögerungsstrafen geltenden Vorschriften geschritten werden.

12. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

× **Eine Bullenstation** hat die Pommerellische Landwirtschaftskammer bei dem Landwirt Jasiński in Gr. Schönwalde (Szynwałd), Kreis Graudenz, eingerichtet. *

× **Die Weihnachts-Handarbeitenmesse,** welche die Arbeitsgemeinschaft der hiesigen deutschen Frauenvereine Grabenstraße 48 (bei Fräulein Anna Joop) veranstaltet, weist eine von etwa fünfzig Damen ausgelegte recht stattliche Anzahl weiblicher Handarbeiten auf. Es befinden sich darunter sauber und eigen gefertigte Filet-, Loch- und Plattstichstickerei-Decken, Filet-Schals und -Gardineneinsätze, Kissen in Richelieu und mit Reliefmalerei, eine Küchengarnitur (Delftmuster), gehäkelte Betteinsätze und Kissenecken, Schiffchenarbeiten (Frivolitäten), gestickte Bilder, geknüpfte Marktnetze und Spielsachen in Wollarbeit und Schlingenhäkelei. In Anbetracht dessen, daß es sich hier um einen ersten Versuch handelt, durch den Verkauf der Produkte weiblicher Hand- und Kunstfertigkeit denen, die dessen bedürfen, eine Besserung ihrer materiellen Lage zu verschaffen, muß dieses gemeinnützige Unternehmen als recht gelungen bezeichnet werden. Falls es sich den Erwartungen entsprechend bewährt, soll in den kommenden Jahren die Sache in größerem Maßstabe betrieben werden, um den in Betracht kommenden Personen durch Beschäftigung mit nützlichen, zeitgemäßen und daher leicht Absatz findenden Handarbeiten eine schätzenswerte Einnahme zu verschaffen. Dazu ist aber erforderlich, daß sich das Interesse des Publikums in lebhaftem Maße geltend macht und durch rege Inanspruchnahme der ihm gebotenen Kaufgelegenheit die gute Absicht der Frauenvereine unterstützt. *

× **Eigenartiger Fund.** Im Wartesaal 3. Klasse des Graudenzer Bahnhofes wurde ein Korb, der 22 geschlachtete Hühner enthielt, als herrenlos entdeckt. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat ihn ein Dieb, dem der Weitertransport des Korbes nebst Inhalt aus irgend welchem Grunde nicht ratsam schien, dort stehen lassen. *

Thorn (Toruń).

* **Die evangelische Kirchengemeinde** veranstaltete am 8. Dezember im „Deutschen Heim" den 2. Gemeindeabend in diesem Winterhalbjahr, zu dem sich der Saal mit Besuchern gefüllt hatte. Erfreulich war die starke Beteiligung der Jugendlichen. Der erste Teil des Abends war adventlich gehalten. Gemeinsam gesungene Lieder, Kinderreigen und Gedichte lösten sich in bunter Reihe ab. Den zweiten Teil bildeten Lieder, die Fräulein Steinwender der dankbar lauschenden Gemeinde vortrug, und die Lesung einer Erzählung, die in die Geschichte des Weihnachtsbaumes einführte. Ein Vortrag über Innere-Missions-Arbeit mit dem Rufe nach helfenden Händen beschloß den Abend. Es ist zu wünschen, daß diese Abende immer mehr werden, was sie sein wollen: Gemeinde-Abende. In den Pausen wurden von Kindern in Schneeflocken- und Engelkleidchen „Bausteine" zum Besten eines evangelischen Kinderheims für schwindsüchtige Kinder angeboten und aus diesen Händen gern angenommen. * *

‡ **Das naßkalte Grippewetter,** das in diesem Jahre ungeheuer viel Erkältungskrankheiten hervorgerufen hatte, ist seit Montag abend endlich einer gesünderen Frosttemperatur gewichen. In den Abendstunden zeigte das Thermometer

3 Grad Celsius unter Null. Nachts ging es natürlich noch weiter hinunter und am Dienstag stand es tagsüber zwischen 1 bis 3 Grad unterm Strich. * *

‡ **Marktbericht.** Der erste Tagesfrost dieses Winters stellte sich gerade zum Dienstag-Wochenmarkt ein, dessen Betrieb er dadurch erheblich beeinträchtigte. Obwohl die Zufuhr gegen die der Vormärkte verhältnismäßig stark zurückgegangen war, übertraf sie doch noch bei weitem die Nachfrage! Butter (3—3,80) und Eier (3,80—4,50) hielten ihre alten Preise; für Glumse wurden 0,50—0,60 verlangt, für Sahne 2,60—3,20, für Pflaumenkreude 0,70—1,00 und für Honig 2,50—3,00. Die Gemüsepreise waren im allgemeinen unverändert, desgleichen der Zentnerpreis für Kartoffeln. Blumenkohl war gar nicht mehr zu haben. Der Fischmarkt brachte wenig Auswahl zu den bekannten Preisen, stärker waren nur Räucherfische angeboten. Gänse wurden mit 8,00—18,00, Enten mit 6—10,00, Hühner mit 3—8,00 und Tauben mit 0,80—1,20 das Stück feilgehalten. Hasen, die 7—10,00 kosteten, waren diesmal etwas stärker gefragt als sonst. Auf dem Obstmarkt kamen Äpfel 0,10 bis 0,60, Birnen 0,30—0,70, Walnüsse 1—1,50, Zitronen (Stück) 0,20—0,40. Am Coppernicusdenkmal wurden neben sehr vielen Papierblumen in allen möglichen und unmöglichen Farben noch immer Weidenkätzchen neben Tannen- und Fichtengrün, Wachholder, Bärlapp, Kien- und Kleinholz angeboten. * *

‡ **Wieder ein Unfall** beim Bau der neuen Weichselbrücke ereignete sich in der Nacht zum Dienstag, um 2½ Uhr. Durch Unvorsichtigkeit fiel der dort beschäftigte Arbeiter Marjan Hajdyma vom Ufer aus in den Strom, konnte aber schnellstens durch andere Arbeiter dem nassen Element entrissen werden. Der angeforderte Krankenwagen brachte H. in seine Wohnung in der Pastorstraße, damit er sich dort von dem eiskalten Bad erholte. * *

‡ **Von einem Auto angefahren** wurde am Montag auf dem Neustädtischen Markt der Angestellte der Firma Tow. Handlowo-Przemysłowe, Zdzisław Bagiński. Er zog sich dadurch Verletzungen am Kopfe zu. Die Polizei hat die Untersuchung des Vorfalles vorgenommen. * *

‡ **Ein Schornsteinbrand** entstand Dienstag früh gegen 6½ Uhr im Hause Kirchhofstraße 56. Die alarmierte Feuerwehr konnte innerhalb 20 Minuten jede Gefahr beseitigen. * *

Graudenz.

Thorn.

Culmsee (Chełmża)

⁑ Festgenommen wurden am Montag eine Person wegen Diebstahls und eine Person wegen Trunkenheit und Erregung eines Menschenauflaufs. — Wegen Übertretung von Polizeivorschriften wurden drei Protokolle aufgenommen. * *

*

Vereine, Veranstaltungen rc.

Vorانzeige. Das diesjährige Weihnachtsmärchenspiel der Deutschen Bühne Thorn, „Hänsel und Gretel", gelangt Sonntag, 16. Dez., 3 Uhr, erstmalig zur Aufführung. — Eintrittskarten schon jetzt bei Justus Wallis, Szeroka 34. (15369 * *

h. **Neumark** (Nowemiasto), 9. Dezember. Auf dem letzten Wochenmarkt zahlte man folgende Preise: Butter 3,00 bis 3,30, Eier 3,50—3,70, lebende Gänse 10—12,00, geschlachtete Gänse pro Pfund 1,30, Hühner 2,50—4, Puten 6,00, das Paar Tauben 1,50, Äpfel 0,30—0,80, Birnen 0,80—1,00. Schlachtschweine kosteten 85—95 Zloty pro Zentner Lebendgewicht. — Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum 2. d. M. beim Landwirt Zero in Kuligi verübt. Dem Diebe fielen 10 Pfund Speck, ein Paar Schuhe und eine Taschenuhr in die Hände. Die Polizei ist dem Einbrecher auf der Spur. — Unbekannte Täter hatten dem Landwirt Dąbrowski in Głowino 16 Birken auf seiner Wiese niedergehauen und auf einen Haufen gelegt. Die eingeleiteten Ermittelungen ergaben, daß die Tat eine 12jährige „Dorfblüte" aus Osetno ausgeführt hatte, um das Holz später nach Hause zu schaffen. — Am 2. d. M. wurden auf der Schneidemühle in Bißkupiec zwei Ledertreibriemen im Werte von 200 Zloty gestohlen. — Dem Besitzer Filetowski in Olszachewo stahlen aus seinem unverschlossenen Stall unbekannte Diebe ein Paar Pferdegeschirre, zwei Halftern, eine Pferdeleine, zwei Lederschürzen von einer Britschke, zwei Decken und eine Gans. Der Wert der gestohlenen Sachen beträgt etwa 580 Zloty. — In Rosenthal wurden dem Zimmermann Dutkiewicz aus seiner Werkstube zwei Fahrräder, Wert 500 Zloty, entwendet. Die Spuren führten über die Felder zur Chaussee nach Löbau, wo sie aber dann verschwanden. — Auf dem Gute Lonkorsch verschwand seit längerer Zeit Getreide vom Speicher. Erst neulich bemerkte der Nachtwächter einen Mann, der einen gefüllten Sack trug und diesen in das Stroh an einer Kartoffelmiete versteckte. In dem Sacke befanden sich 1½ Zentner Gemenge. Als Täter kommt ein Arbeiter aus Lonkorsch in Betracht. Die Sache ist der Staatsanwaltschaft übergeben. — Die staatliche Oberförsterei Lonkorsch (Lakorz) veranstaltet am Sonnabend, 15. d. M., eine Holzauktion in Lonkorsch, Hotel Hallerczykow. Verkauft werden etwa 80 Festmeter kiefernes und buchenes Nutzholz, 250 Raummeter kiefernen und buchene Kloben und Rollen, 300 Raummeter dicker und 1200 Raummeter dünner Strauch.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 10. Dezember. Die letzte Kreistagssitzung eröffnete der Starost Lipski in Gegenwart von 30 Mitgliedern. Zunächst wurde die Bestätigung zweier seinerzeit gewählten Abgeordneten durch den Wojewoden bekannt gegeben und dieselben vereidigt. Sodann nahm der Kreistag Kenntnis von der Bestätigung des Statuts der Kreiskommunalsparkasse. Im Sinne dieses Statuts trat man zur Wahl von sieben Mitgliedern zum Kassenrat, sowie zweier Mitglieder für die Abteilung Putzig. Darauf erfolgte die Wahl der Kassenrevisionskommission, für welche Gutsbesitzer Roszczynialski in Lensitz, Postinspektor Richert und Anstaltsdirektor Dr. Gąsowski bestimmt wurden. Das Statut über das Dienstverhältnis der Kreiskommunalbeamten wurde einer Spezialkommission überwiesen. Der Kreistag nahm sodann Kenntnis von dem Kreisausschußbeschluß, in Neustadt ein Altersheim zum Andenken an die zehnjährige Unabhängigkeit Polens zu begründen. Bei Festsetzung eines Kommunalzuschlags von den staatlichen Patenten zur Erzeugung und Verkauf alkoholischer Getränke entspann sich eine lebhafte Diskussion. Der Starost schlug die Beibehaltung der vorjährigen 100 Prozent auch für 1929 vor, was auch genehmigt wurde. — Eine Holzversteigerung der staatlichen Oberförsterei Kielau (Chylonja) findet am 19. d. M. von 9 Uhr ab im Gasthause Semmerling in Kielau statt, in welcher Brennholz und Eichenpfähle zum Angebot bei sofortiger Bezahlung gelangen.

h. **Soldau** (Działdowo), 11. Dezember. Tollwütiger Hund. Vor etwa zwei Wochen wurde der hiesige Postbote J. Chmielewski auf seinem Botengange in Brodowo von einem Hunde gebissen. Mehrere Tage darauf biß derselbe Hund einen Besitzer, in Brodowo eine tragende Kuh. Die Kuh wurde als tollwutverdächtig geschlachtet. Den Hundekopf sandte man an das Pasteursche Institut und stellte dort Tollwut fest. Auf Grund dieser Feststellung begab sich nun auch der Postbote Chmielewski in ärztliche Behandlung.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz**, 11. Dezember. Zu einem schweren Straßenbahnzusammenstoß kam es am Montag vormittag. Bei der Katastrophe wurden 15 Personen zum Teil schwer verletzt.

* **Wielun**, 11. Dezember. Alte Goldmünzen in der Sandgrube. In der vergangenen Woche hat der Landwirt Migdal aus Osiek, Kreis Wielun, in einer Sandgrube einen ziemlich großen Lehmtopf vorgefunden, in welchem sich Goldmünzen aus der Zeit der polnischen Könige Stefan Batory und Kasimir des Großen befanden. Die Polizeibehörde, die davon Kenntnis genommen hatte, begab sich an Ort und Stelle des seltenen Fundes und leitete weitere Nachforschungen ein.

Freie Stadt Danzig.

* **Ein trauriger Unfall** ereignete sich Montag gegen 1½ Uhr in der Wesselstraße. Fünf Schüler, unter ihnen der zehnjährige Artur Heinrichs, vergnügten sich auf dem Nachhauseweg von der Schule Althof damit, einen leeren Eisenbahnwaggon, der vor dem Heringslager der Firma Berneaud, Wesselstraße 3, stand, hin und herzuschieben. Sie erreichten den Wagen, an dem der kleine Heinrichs an einem Puffer festgeklammert hatte, gegen einen auf dem Gleis stehenden, noch beladenen Waggon. Mit voller Wucht prallte der Wagen auf, wobei der bedauernswerte Knabe zwischen die Puffer geriet und ihm der Brustkorb zerquetscht wurde. Der Lagerverwalter Otto Klinger, der bei der genannten Firma beschäftigt ist, eilte auf das Geschrei der Knaben herbei und sorgte für die sofortige Einlieferung des schwerverletzten Kindes in das Städtische Krankenhaus. Kurz nach seiner Einlieferung ist der Knabe jedoch seinen schweren Verletzungen erlegen. ÷

* **Selbstmordversuch eines Arbeitslosen.** Am Montag nachmittag versuchte ein Arbeiter aus Schidlitz sich das Leben zu nehmen, indem er sich auf dem Stadtgraben vor einen nach Zoppot fahrenden Autobus der Danziger Verkehrsgesellschaft warf. Es gelang dem Chauffeur, den Wagen sofort zu halten, so daß der Arbeiter unverletzt blieb. Der Kraftwagenführer meldete den Vorfall auf der Bahnhofswache, worauf der Lebensmüde von einem Beamten zur Wache geschafft wurde. Der Arbeiter, der stark angetrunken war, gab an, daß er jahrelang ohne Arbeit wäre und sich deswegen das Leben nehmen wollte. Bei seiner Vernehmung wurde er plötzlich von Schreikrämpfen befallen und begann zu toben. Ein herbeigerufener Arzt ordnete die sofortige Überführung in das Städtische Krankenhaus an. ÷

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Königsberg**, 12. Dezember. Kants Wochenendhaus. Im Forsthaus Moditten, eine Meile nördlich von Königsberg mitten im Walde, bei seinem Freunde, dem Oberförster Wobser, hat sich Kant oft und lange aufgehalten. Dort schrieb er 1764 seine „Beobachtungen über das Gefühl des Schönen und Erhabenen". In unmittelbarer Nähe des ehemaligen Forsthauses steht ein kleines Fachwerkhäuschen, das zuletzt von einer Arbeiterfamilie bewohnt und arg in Verfall geraten war. Nun ist es von dem Architekten Walter Kuhrke wieder hergestellt worden. Denn man glaubt, daß Kant gerade in diesem unscheinbaren Bau sein anmutiges Rokokobüchlein geschrieben hat, das zu seinen Lebzeiten seine bekannteste Schrift, das Lieblingsbuch Herders war und auch im Briefwechsel Goethes und Schillers seine Rolle spielt. Die Wiederherstellung, über die Dr. Ludwig Goldstein in den „Kant-Studien" berichtet, ist ansprechend durchgeführt worden. Wer Königsberg auf der Pillauer Landstraße verläßt und hinter dem alten Spittelkrug auf den sandigen Landweg abbiegt, dem sticht bald das von drei alten Linden geschützte Häuschen durch seine kräftigen Farben ins Auge. Die weiß getünchten Wände werden von schwarzem Fachwerk, den blauen Türen und Fensterläden unterbrochen und durch ein rotes Ziegeldach gekrönt. Ein Miniaturgärtchen und ein Bach, der vorbeifließt, erhöht die Stimmung friedlicher Einsamkeit.

* **Lübben**, 12. Dezember. Beide Beine abgefahren. Kurz vor der Station Radensdorf wurde die 60jährige Ehefrau des Auszüglers August Kaiser aus Radensdorf, die aus dem fahrenden Zuge stürzte und unter die Räder kam, überfahren. Der Verunglückten wurden beide Beine abgefahren. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Wirtschaftliche Rundschau.

b. **Ein zweites Schweine-Exportsyndikat in Polen?** Die Art der Organisierung des auf Initiative des Warschauer Staatlichen Exportinstituts ins Leben gerufenen Schweine-Ausfuhrsyndikats scheint nicht in allen Teilen Polens den Beifall der Interessentenkreise gefunden zu haben. Wie uns soeben gemeldet wird, hat vor einigen Tagen in Kattowitz eine Versammlung von Vieh- und Schweineexporteuren zur Gründung eines besonderen, Schlesien und Pommerellen umfassenden Syndikats stattgefunden. Angeblich sollen auch mehrere galizische Interessenten der neuen Organisation, an deren Spitze die Herren M. Rudzki, J. Janoschka und M. Stawowiak aus Kattowitz stehen, beigetreten sein. Das vorläufig gezeichnete Kapital soll sich auf 100 000 Zł. belaufen. Es bleibt abzuwarten, ob die Warschauer Regierung diesem Konkurrenzunternehmen gegenüber ebenfalls auf die Erhebung der demnächst in Kraft tretenden Schweineausfuhrzölle verzichten wird. Andernfalls wäre es natürlich nicht lebensfähig.

b. **Zollerhöhung für Faktis.** Auf Grund einer soeben im „Dziennik Ustaw" (Nr. 96) veröffentlichten Verordnung erhält Pos. 87, Punkt 5 des polnischen Zolltarifs mit Wirkung vom 6. Dezember d. J. folgenden Wortlaut: Pos. 87, Punkt 5 (je 100 Kg.): a) Faktis 50 Zloty; b) Gummi- und Gummiharzersatz in Platten, Bogen oder gemahlen 32,50 Zloty. Der bisherige Wortlaut enthielt keine Trennung für Faktis (ein Bestandteil der Rüböle) und andere Gummisurrogate. Vielmehr betrug der Zollsatz für den ganzen Punkt 5 der Pos. 87 für je 100 Kg. 32,50 Zloty. Der auf 50 Zloty erhöhte Satz für Faktis macht ungefähr 20 Prozent des Wertes aus. Faktissendungen, die spätestens am 5. Dezember d. J. zur Einfuhr nach dem polnischen Zollgebiet aufgegeben worden sind, werden noch innerhalb von 30 Tagen zu den bisherigen Bedingungen verzollt. — Der Faktisbedarf der polnischen Gummfabriken beträgt monatlich etwa 300 Doppelzentner und wurde bisher nur zu 80 Prozent von der Inlandsproduktion gedeckt, die durch diese Zollerhöhung gestärkt werden soll.

Großer Aufschwung des polnischen Tabakbaues. Der Tabakbau war früher in Polen unbedeutend, weil die Preise angesichts der russischen Konkurrenz unlohnend waren. In neuester Zeit liegt aber auf dem Tabak ein so hoher Zollschutz, daß sich der Anbau lohnend gestaltet, so daß heute schon ein nennenswerter Teil des polnischen Bedarfs an Tabak im Inland gebaut wird. Während für das Jahr 1919 die Tabakernte in Polen nur auf $14^1/_2$ To. geschätzt wird, war sie bis 1925 erst auf 859 To gestiegen. Danach ist sie infolge der Preispolitik des Tabakmonopols sprungweise gestiegen: 1926 schon auf 2330 To., 1927 auf 4800 To., während sie 1928 bereits rund 6000 To. betragen hat. Der Gesamtverbrauch Polens an Tabak wird auf 21 000 To. geschätzt, davon 8000 To. gewöhnlicher Tabak. Man ist der Meinung, daß man etwa 13 500 To. Tabak im Inland mit Nutzen erzeugen könnte, während der Rest aus Qualitätsgründen auch weiter eingeführt werden müßte. Die Kosten des Anbaues haben sich 1927 nach Angaben von Tabakbauern auf 1655 Zloty für den Hektar belaufen, während der Ertrag bei den heutigen Preisen sich auf 2200 bis 2850 Zloty für den Hektar belaufen soll. Der Anbau erfolgt jetzt hauptsächlich in Galizien, wo 1928 rund 5000 Tonnen geerntet wurden. Daneben nimmt auch der Anbau in Wolhynien schnell zu, das in diesem Jahre eine Ernte von 308 Tonnen hat. In Pommerellen, wo auch vor dem Krieg etwas Tabak gebaut wurde, nimmt der Anbau nur langsam zu. Er ergab hier jetzt eine Ernte von 105 Tonnen gegen 44 im Jahre 1923. Der Ernteertrag des Jahres 1928 war in den meisten Landesteilen unter mittel. Seit 1924 zeigt sich aber außer in Pommerellen, wo man schon immer mehr hohe Erträge hatte, allgemein eine große Ertragssteigerung. In Galizien hat sich der Ertrag auf den Hektar seit 1923 fast verdreifacht, in Wolhynien beinahe verdoppelt. Die Pflege des Tabakbaues in Polen hat bereits einen starken Rückgang der Einfuhr zur Folge gehabt. Während die Einfuhr in den ersten zehn Monaten von 1925 18 300 Tonnen betrug, erreichte sie in diesem Jahre nur noch 8800 Tonnen.

Rückgang des Danziger Seeverkehrs im November Der Danziger Verkehr zeigt im November einen erheblichen Rückgang, der aber verständlich ist, weil der Oktoberverkehr seine Höhe nur durch den Streik in Gdingen erreichte Im November war der Verkehr aber immer noch etwas größer als im gleichen Monate des Vorjahres. Es liefen diesmal im November 510 Schiffe mit 341 151 Tonnen ein, davon über 200 000 Tonnen ohne Ladung. Der Anteil der deutschen Flagge ist diesmal mit 101 350 Tonnen besonders groß, während die dänische und schwedische Flagge verloren haben. Es gab eine bedeutende Einfuhr von Erzen und Düngemitteln, wobei namentlich große deutsche Dampfer beteiligt waren. Die Einfuhr von Erzen betrug etwa 50 000 und die von Schrott ebenfalls 50 000 Tonnen. Ausgelaufen sind im November 520 Schiffe mit 357 542 Tonnen, davon nur 30 000 Tonnen ohne Ladung. Die Kohlenausfuhr zeigt einen Rückgang und hat 500 000 Tonnen nur wenig überschritten. Auch die Holzausfuhr war schwächer; sie erreichte nur etwa 50 000 Tonnen. Dagegen gab es eine lebhafte Gerstenausfuhr, die den Umfang des Vorjahres erheblich überschreitet. Stark zurückgegangen ist die Auswanderung. Es fuhren im Passagierverkehr nur 1601 Personen ab gegen etwa 2600 im Vorjahr, und der ankommende Passagierverkehr betrug nur 330 Personen.

b. **Zur Valorisierung auf deutsche Valuta lautender Vorkriegswechsel in Polen** lesen wir in der neuesten Nummer der offiziösen Warschauer Wochenschrift „Przemysł i Handel": „Die Gerichtspraxis bei der Umrechnung von Vorkriegswechseln in deutscher Valuta ist recht verschieden. Lodz, das vor dem Kriege seine Wechsel bei Berliner Banken diskontierte, hat von diesen Fällen die meisten aufzuweisen. Das Bezirksgericht in Lodz hat in solchen Fällen eine 10prozentige Valorisierung ausgesprochen. Das Appellationsgericht in Warschau nimmt dagegen eine andere Stellung ein. Auf Grund der Vorschrift des Art. 143 des Handelskodex hat sich das Gericht für eine 100prozentige Aufwertung ausgesprochen, indem es die deutsche Vorkriegsmark mit der jetzigen Reichsmark als gleichbedeutend ansieht. Wenn Verpflichtungen in anderer Valuta eingegangen sind, trägt der Schuldner das Risiko der Steigerung oder des Rückgangs der gegebenen Valuta. Diese Stellung läßt sich aber nicht mit der Intention des polnischen Gesetzgebers vereinbaren, der beim Erlaß der Valorisierungsverordnung in den Motiven den Vorbehalt machte, daß der Umrechnung nicht Verpflichtungen unterliegen, die in fremden Valuten aufgenommen und zahlbar sind. Im Kommentar zu Paragraph 1 der genannten Verordnung sagt Prof. Zoll, daß Verpflichtungen, die vor dem Kriege in fremden Valuten in Gebieten aufgenommen worden sind, die nicht zum Deutschen Reich gehörten (also z. B. Kongreßpolen, wohl aber z. B. Posen). nicht valorisiert werden können. Unter dem Einfluß solcher Erklärungen ändert sich die Gerichtspraxis. Das Bezirksgericht in Warschau hat in einer Angelegenheit die Berufung bezüglich der Umrechnung eines 1914 in deutscher Mark ausgestellten Wechsels verworfen. Das Gericht fußte auf den Grundlagen des internationalen Privatrechts und wandte das deutsche Recht an. Danach unterlagen solche Wechsel im Jahre 1917 der Verjährung, und das deutsche Aufwertungsgesetz sieht eine Valorisierung der Wechsel nicht vor. Eine analoge Stellung hat letzthin das Bezirksgericht in Lodz eingenommen, das der vorgehenden Partei den Nachweis über die Höhe der Valorisierung von Vorkriegswechseln in Deutschland auferlegt hat."

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 11. Dezember. (Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 534 Rinder (darunter 42 Ochsen, 112 Bullen, 380 Kühe und Färsen), 1823 Schweine, 440 Kälber und 229 Schafe, — Ferkel, zusammen 3089 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. —,— vollfleisch., ausgem. Ochsen von 4—7 J. 166—170. junge, fleisch., nicht ausgemästete u. ältere ausgemästete 140—148, mäßig genährte junge, gut genährte ältere —,—. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene von höchstem Schlachtgewicht —,—, vollfleisch., jüngere 140—148, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 116—126. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemäst. Färsen von höchstem Schlachtgewicht —,—, vollfleisch. ausgem. Kühe von höchstem Schlachtgew. bis 7 Jahre 168—174, ältere ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 148—154, mäßig genährte Kühe und Färsen 120—128, schlecht genährte Kühe u. Färsen 90—100, schlecht genährtes Jungvieh (Vielfraße) —,—.

Kälber: bestes Mastvieh (Doppellender) —,—, beste, gemästete Kälber 168—176, mittelm. gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 160—164, wenig. gem. Kälber u. gute Säuger 150—154, minderwertige Säuger 140—146.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 130—140, ältere Masthammel, mäß. Mastlämmer u. gut genährte junge Schafe 110—120, mäßig genährte Hammel u. Schafe 86—90.

Schweine: Gemästete über 150 Kilogramm Lebendgewicht —,—, vollfleischige von 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 200—208, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 190—296, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgew. 180—184, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgew. 170—174, Sauen und späte Kastrate 150—190.

Marktverlauf: ruhig.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 11. Dezbr. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht Danziger Gulden.

Auftrieb: 41 Ochsen, 101 Bullen, 209 Kühe, zus. 3551 Rinder, 140 Kälber, 185 Schafe, 1817 Schweine.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty:

Ochsen: Gemästet höchsten Schlachtwertes, jüngere 50—52, ältere —,—, vollfleischige. jüngere —,— andere jüngere 40—42. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 44—46, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 36—39, fleischige 29—31. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 41—43, sonstige vollfleichige oder ausgemästete 29—32, fleischige 20—23, gering genährte bis 18. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 51—53, vollfleischige, 40—42, fleischige 30—33. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 25—30. Kälber: Doppellender bester Mast —,—, beste Mast- u. Saugkälber 77—80, mittlere Mast- u. Saugkälber 60—70, geringe Kälber 30—35. Schafe: Mastlämmer u. junge Masthammel, Weide- u. Stallmast 41—43, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel u. gut genährte Schafe 30—36 fleischiges Schafvieh 20—23. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 64—65, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 60—62, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfund Lebendgewicht 55—57, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfund Lebendgewicht 51—53, Sauen 53—58.

Marktverlauf: Rinder ruhig, Kälber und Schafe geräumt, Schweine ruhig.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enhalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste. Die Stallpreise verringern sich entsprechend.

Berliner Viehmarkt vom 11. Dezember. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1813 Rinder (darunter 311 Ochsen, 485 Bullen, 1017 Kühe und Färsen), 26000 Kälber, 8684 Schafe, — Ziegen, 13 312 Schweine und — Auslandsschweine.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 58—60, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. im Alter von 4 bis 7 Jahren 54—56, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 47—52, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 38—44. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 53—54, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwertes 50—52, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 46—48, d) gering genährte 40—44. Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 41—44, b) sonstige vollfleischige oder ausgem. 32—38, c) fleischige 23—29, d) gering genährte 18—20. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. 52—54, b) vollfleischige 45—49, c) fleisch. 38—43. Fresser: 34—44.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 80—90, c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber 60—73, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 42—58.

Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—, 2. Stallmast 64—67, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 55—62, c) fleischiges Schafvieh 45—52, d) gering genährtes Schafvieh 35—40.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. 77—78, b) vollfl. von 240—300 Pfd. Lebendgew. 77—78, c) vollfleisch. von 200 bis 240 Pfd. Lebendgew. 76—77, d) vollfleischige von 160—290 Pfd. 73—75, e) 120—160 Pfd. Lebendgew. 70—72, f) vollfl. unter 120 Pfd. —,—, g) Sauen 68—70. — Ziegen: —,—.

Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern und Schafen ruhig, bei Rinder bleibt Ueberstand, gute, schwere Kälber gesucht, Schweine ziemlich glatt.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Von der Straße zur Macht.

I. Benito, der Rebell.

Von Gustav W. Eberlein (Rom).

Um die Wiege Mussolinis flogen Funken und Flüche. In einer Schmiede stand die Wiege und Vater Schmied war Anarchist. Mit jedem Hammerschlag zertrümmerte er Kronen, seine Feuerzangen zerrissen die Adelsgeschlechter, er band sich den Lederschurz um, auf die Barrikaden zu steigen.

Als ihm an einem lachenden Sonntag, am 29. Juli 1883, sein erster Sohn geboren wurde, da taufte er ihn nach dem mexikanischen Rebellen, der sich gegen den fremden, aus Österreich gekommenen Kaiser Maximilian auflehnte und schließlich ihn vor die Gewehre brachte, nach dem siegreichen Benito Juarez. Seit acht Tagen war die Sonne in das Zeichen des Löwen getreten. Mussolini selbst macht in seinen Erinnerungen darauf aufmerksam und die Astrologen versäumen niemals, den Finger auf die bedeutsamen Konstellationen zu legen.

Über der Schmiede war die Schule untergebracht. Dort brachte die Mutter Benitos, la Signora Rosa, als lächerlich besoldete Lehrerin den Sprößlingen leidenschaftlicher Analphabeten die schwarze Kunst bei, während der Flammenschein an den Fenstern heraufschlug und das gefolterte Eisen schrie.

Unten wie oben ging der kleine Mussolini in die Schule und schlug denn auch nach seinen Eltern:

er wurde Schmied und Lehrer, Staatsgründer und Duce.

Vom Vater wie von der Natur selber hatte er das rebellische Blut in den Adern, lag doch die Schmiede in der aufrührerischen Romagna, in der Nähe des armseligen Dörfchens Predappio bei Forli, einer um jene Zeit nicht empfehlenswerten Gegend. Der alte Alessandro, der niemals in die Schule gegangen war, machte aus seiner Schenke in Dovia, nachdem er den Ambos mit der Theke vertauscht hatte, ein richtiges Verschwörernest, wie wir es aus der wildromantischen Literatur kennen. Hier, so erzählt Mussolini in seinen Erinnerungen, die er im Gefängnis niederschrieb, verbreitete mein Vater die Ideen der Internationale; er gründete eine zahlreiche Bande, die später von der Polizei aufgestöbert und zersprengt wurde. Am flackernden Herdfeuer erhitzte man sich an den Kampfschriften Michael Bakunins, des großen russischen Anarchisten, und der kleine Benito hörte mit großen Augen zu. Er ballte die Fäuste: Ah, eines Tages würde auch er die Fahne des Aufruhrs entrollen, das unterdrückte Volk zum Vormarsch hetzen, kämpfen . . .!

Zunächst einmal ging er aufs Feld, zu räubern, was ihm unter die Finger kam.

„Ich war ein verwegener Felddieb. In den Ferien arbeitete ich mit meinem Bruder Arnaldo im Fluß —“

Ein Ausdruck, der mit einem Fischereipatent nichts zu tun hat. Natürlich nahm er auch nicht bloß Vogelnester aus, sondern stahl den Jägern die Lockvögel. Dazwischen mußte er in die Kirche gehen, aber der durchdringende Weihrauchgeruch, die schleppenden Kantilenen und das Gebrumm der Orgel fielen ihm auf die Nerven.

Der Vater erzog ihn spartanisch: Jeden Tag konnte der Junge mit blutendem Schädel heimkommen, aber wehe, wenn er sich erwischen ließ, heulte oder beim Funkensprühen die Augen schloß! Dann sauste der Hosengurt, bis es Benito gelang, dem Gewaltmenschen durch die Beine zu entwischen. Einmal, als der Bengel nach seiner herrischen Art von einem Kameraden verlangte, er solle ihm unverzüglich seinen neuen Schubkarren bringen, zog er den Kürzeren und plärrte der Mutter etwas vor. Da fuhr der Alte auf: „Was? Er hat dich verprügelt und du bist davongelaufen? Da! Lern, wie ein Mann sich verteidigt, statt wie eine Gans zu greinen!“ Und eine fürchterliche Ohrfeige machte Benito verstummen — und grübeln. Am nächsten Tage stellte er den größeren Gegner und hämmerte so lange mit einem zugespitzten Stein auf seinem Kopf herum, bis Blut floß. Vendetta! Rache, das war das Losungswort der Romagna. „Niemals etwas einstecken, von niemandem, um keinen Preis. Wer einen Schlag hinnimmt, ist ein Feigling!“ So bläute der Revolutionär seiner Erstgeburt die erste Politik ein.

Gewalttätig, verschlagen, rachsüchtig, lernbegierig, furchtlos und unstet, so war der Knabe und so blieb der Mann, mochte die rohe Mitgift der Natur sich auch in der Lebensmühle etwas umschleifen. Von seiner Selbstbiographie blieb nur der Titel erhalten: Dalla strada al potere. Von der Straße zur Macht. Ein Titel aber, der in die Geschichte übergehen sollte.

Als der Schüler seiner Lehrerin über den Kopf gewachsen war, brachte sie ihn, vierzehnjährig, ins Collegio, in die Erziehungsanstalt der Padri Salesiani in Faenza. Dort saß er an der dritten mensa, der ärmsten. Die Bitte der Mutter um eine Unterstützung für den „vielversprechenden Schüler“ war abgeschlagen worden. Benito reiste mit verbundener Hand ab, denn ein Abschiedshieb, den er einem Kameraden versetzen wollte, war fehl und an die Mauer gegangen. Zweihundert Meter nach dem Abmarsch stürzte der Zugesel, was der Vater als ein böses Zeichen ansah. Zweimal wurde denn auch der Musterschüler aus der Anstalt hinausgeworfen. Monatelang konnte er Ruhe behalten, dann aber überkam ihn plötzlich das Temperament, er wurde eine Beute seiner herrischen und dunklen Instinkte. Wegen eines Wortes, eines Blickes, wegen eines Nichts hieb er mit den Fäusten drein und verbreitete Schrecken unter Kameraden und Erziehern.

„Mussolini“, flüsterte ihm der Rektor nach einer zwölftägigen Strafe, die verschärft wurde durch vierstündiges Knien auf Steinen oder Maiskörnern, jeden Tag ins Ohr, „dein Gewissen ist schwarz wie die Hölle. Geh hin und beichte!“

Er verweigerte die Konfession, versteckte sich.

„Meine wahre, meine wirkliche Geschichte, mein ganzes Leben ist in diesen ersten fünfzehn Jahren enthalten. Damals habe ich mich geformt. Alle Keime meiner späteren Entwicklung lagen schon damals in mir.“

Nachdem er das Lehrerseminar in Forlimpopoli absolviert hatte, kehrte der achtzehnjährige Mussolini in die Heimat zurück und bewarb sich um die eben frei gewordene Stelle des Gemeindeschreibers. Aber der revolutionäre Geruch, der bereits von ihm ausging, war so stark, daß die Magistraten zurückschauderten. „**Eines Tages werdet ihr euch schämen**“, schrie da der Vater dem Bürgermeister ins Gesicht, „wie sich heute der Geburtsort Crispis des Tages schämt, wo er seinem großen Sohn die Stelle des Gemeindeschreibers verweigerte!“ Seltsame Analogie, in der Tat. Auch Crispi war um diese Zeit der Jahrhundertwende die schwarze Bestie für Sozialisten und Demokraten, wie sie zwanzig Jahre später Mussolini werden sollte, der einmal von Crispi sagte, er habe das Glück eines sehr schlechten Charakters, er sei eigenmächtig, ein Menschenverächter, unnachgiebig und jähzornig, aber talentiert, mit politischem Sinn und Patriotismus begabt — Eigenschaften, die er mit zwanzig und, nur ausgeprägter, mit fünfzig Jahren gehabt habe.

Unwürdig befunden der Beamtenlaufbahn, schien er gerade recht für einen — Jugenderzieher. Die 56 Lire Gehalt im Monat konnte eine Gemeinde eher aufbringen. So wurde er, in die mütterlichen Fußtapfen tretend, Schullehrer in Gualteri Emilia, einem am Po gelegenen Dörfchen. Ein Kilometer zum Fluß, zwei Kilometer zur Schule. Tagsüber brachte er seinen Jungen das ABC, Sonntags den Bauern Verständnis für die Revolution bei, nachts hieb er Hetzartikel für die roten Blättchen hin. Er verschlang Marx, er träumte von Sorel; aber an Garibaldi konnte er sich berauschen. Der noch unverstandene Freiheitsdurst quälte ihn wie der schon bewußte persönliche Ehrgeiz. Als Volksredner feierte er seine ersten Triumphe. Im heimatlichen Verschwörernest sprach man darüber, der Vater Alessandro war stolz, den rechten Taufnamen gefunden zu haben und zerschlug eines Tages die Wahlurne vor Freude und Zorn. „Sor Rosa“ saß einsam daheim — der Mann im Gefängnis, der wilde Sohn in der Fremde, wer weiß wo. Denn das Dorfschulmeisterlein war des Bakels und der Schulden überdrüssig geworden. Eines Tages hing von der ganzen Pädagogenherrlichkeit nur noch der Mantel da. Den behielt die Wirtin als Pfand, und im Dorf weinten ein paar Mädel.

„Ich beschloß, mein Glück in der Schweiz zu versuchen. Telegraphierte an meine Mutter um Geld und sie schickte mir 45 Lire. Am 10. Juli 1902 kam ich in Yverdon an, 2 Lire und 10 Centisimi in der [illegible]“

Es kamen die Tage des Hungers, der Landstreicherei, der Bekanntschaft mit schwedischen Gardinen.

Immer streifte der Rebell mit dem Ärmel das Gefängnis, elfmal saß er darinnen. Als Handlanger verdiente er bei elfstündiger Arbeitszeit, während der er 121 mal Steine auf einen Neubau hinaufzuschleppen hatte, 32 Centimes in der Stunde. Sein Charakter hielt die schlechte Behandlung nicht länger aus als sein Schuhwerk. Nach einer Woche finden wir ihn in Lausanne, wo die sauer verdienten Batzen schnell zu Ende gingen. „Eines Montags hatte ich als einziges Metallstück eine vernickelte Marxmedaille in der Tasche.“

„Da mir der Hunger die Eingeweide zusammenkrampfte, sodaß ich nicht mehr herumlungern konnte, hockte ich mich auf den Sockel des Wilhelm Tell-Standbildes. Ich muß etwas Furchtbares im Blick gehabt haben, denn die Betrachter des Denkmals musterten mich mißtrauisch und ängstlich. Oh, wenn jetzt De Dominicis gekommen wäre, mir seine Moral zu predigen, mit welcher Wollust hätte ich ihm die Kehle abgeschnitten!“ Abends drückt er sich am Kai in Ouchy herum, schaut durchs Gitter ins Hotel Beau Rivage, wo die Musik spielt. Schon macht er Miene, ein reiches Paar um ein Almosen zu bitten, aber das Wort stirbt auf seinen Lippen. „Fluchend reiße ich aus. Ah, heilige Anarchie in Idee und Handlung! Wer am Boden liegt, hat der nicht das Recht, den zu beißen, der ihn tritt? Der Bauch ist ein böser knurrender Hund.“

Mussolini übernachtet unter Brückenbogen.

Einmal, als er es sich in einer leeren Kiste bequem gemacht hat, stöbert ihn die Polizei auf. Verhaftet wegen Vagabundierens. Genau zwanzig Jahre später, kurz nach dem Marsche auf Rom, sieht er als Ministerpräsident aus dem Fenster seines pompösen Hotelappartements auf die nämliche Brücke hinunter und als der Polizeichef hereintritt, den Vertreter Italiens auf der internationalen Konferenz zu fragen, ob er mit dem Sicherheitsdienst zufrieden sei, fragt er ihn lächelnd: „Erinnern Sie sich — **dort unten hat mich seinerzeit Ihre Polizei verhaftet.**“ Worauf der Schweizer, sehr fein: „C'est la vie, Monsieur le Président“. („So ist das Leben, Herr Präsident!“)

Aus dem Maurer wurde ein Student, ein Mensch, der, gleich Lenin, am Herde der Freiheit studierte, wie man am besten eine Revolution macht. Der Same der väterlichen Schenke schoß üppig auf. Bakunin, Sorel, Mussolini — der Ring schloß sich mit Leichtigkeit. Vorarbeiter, Spezialist für Fensterangeln, Ausläufer eines Weinhändlers, entwickelt der Werkstudent einen unbändigen Appetit für leibliche und geistige Nahrung. Barfuß und barhäuptig, nur mit Hose und Hemd bekleidet, schiebt er seinen Karren durch die Grande Rue, um kurz darauf seinen Nietzsche hervorzuziehen. Er gerät, wie alle politischen Wanderer, in russische Zirkel. Der Samovar dampft, man diskutiert mit heißen Köpfen und liebt mit heißem Herzen, dazwischen Unmengen von Zigaretten vertilgend. Benitouchka heißt er bei seinen Schönen.

Natürlich ist er gegen alle und alles, Christentum und Bibel nicht ausgenommen. Jesus tut er im Stegreif ab. Reißt bei einer Konferenz Vanderveldes das Korreferat an sich und wird von dem gewiegten belgischen Sozialisten erbarmungslos abgestochen, so daß er seiner russischen Freundin schwört, das Evangelium überhaupt nicht mehr in den Mund zu nehmen.

Aus Genf ausgewiesen, flüchtet der Anarchist über die französische Grenze, dann taucht er in Zürich auf, wo er Liebknecht und Lassalle übersetzt und sich an die fanatische Angelika Balabanoff anschließt, die er später in die Redaktion des „Avanti“ übernimmt. Die Balabanoff verzehrte in Zürich jeden Morgen zum Frühstück einen fetten Bourgeois und abends zehn Zaristen. Später wurde sie wegen ihrer Umtriebe aus Italien ausgewiesen, während des Krieges mit Lenin und Trotzki in plombierten Wagen durch Deutschland nach Rußland gebracht, wo sie ihr häßliches Figürchen auf die Kissen der Zarin bettete, bis man sie als nicht genügend bolschewistisch auch aus der Heimat hinauswarf — zur gleichen Zeit, als der „Verräter des Proletariats“, ihr Freund Mussolini, inzwischen königlicher Ministerpräsident geworden, die Sowjetrepublik anerkannte und einen Botschafter nach Moskau entsandte.

Endgültig des Landes verwiesen und mit Gewalt an die eidgenössische Grenze gebracht, erwartet Mussolini in Italien die Uniform. Als Umstürzler wurde der Rekrut nicht gerade mit offenen Armen aufgenommen, hielt sich aber wacker. 1907 ist er wieder Lehrer, in Tolmezzo. Schlechtes Führungsregister. Man heißt ihn allgemein nur den Tyrannen. Keine Schürze ist vor ihm sicher. Keine politische Versammlung vor seinen Fäusten. Die ersten Blitze der Revolution zucken auf und jedesmal beleuchten sie grell dieselbe Gestalt: Mussolini.

An der Spitze aufrührerischer, sabotierender Tagelöhner wird er verhaftet. Man macht ihm den Prozeß. So wird er berühmt in Italien, und die Sozialisten jenseits der Grenze, im österreichischen Trient, holen ihn als Apostel der Internationale, machen ihn zum Sekretär der Arbeitskammer.

Bald findet er Muße, an seine Freunde zu schreiben:

„Das Gefängnis ist ein überaus angenehmer Aufenthalt . . .“

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Kornblume. Sie haben etwa 60 Prozent = 3428,40 Złoty an Kapital zu zahlen, und Zinsen von dieser Summe in der seinerzeit verabredeten Höhe.

E. R. I. Wenn Ihr Gläubiger sich nicht durch eine Zessionsurkunde und Vorweisung des Hypothekenbriefes als Eigentümer der Hypothekenforderung ausweist, kann er von Ihnen Zahlung nicht verlangen und kann auch Löschung nicht veranlassen. Die Aufwertung dürfte etwa 60 Prozent betragen, denn Sie sind persönlicher Schuldner als Erbe Ihres Vaters. Daß der Hypothekenbrief in zweiter Hand ist, hat keine Bedeutung. Uns erscheint wichtiger als alles andere, daß Sie sich um die Auflassung bemühen. Denn ohne diese drohen Ihnen nur Lasten, und Ihre Eigentumsrechte schweben in der Luft.

A. D. K. Da der Schuldner in Deutschland wohnt, müssen Sie ihn natürlich in Deutschland verklagen. Das können Sie auch von hier aus tun, müssen aber einen dortigen Rechtsanwalt als Ihren Vertreter bestellen. Die Aufwertung dürfte, ganz gleichgültig, ob deutsches oder polnisches Recht in Anwendung zu kommen hat, etwa 25 Prozent betragen. Bei 25 Prozent ist der Aufwertungsbetrag 166 Reichsmark.

H. S. Darlehnshypotheken werden nur mit 15 Prozent aufgewertet; Sie haben an jedes Kind 55,55 Złoty zu zahlen.

W. D. 100. Unserer Ansicht nach haben Sie auf Ersatz der Kosten, die durch Ihre Reisen entstehen, Anspruch. Die Höhe läßt sich ohne Kenntnis Ihrer und Ihrer Geschwister sozialer Stellung und Ihrer Lebensweise auch nicht annähernd bestimmen.

„Zeppelin.“ Zur Lösung eines Patentes sind Sie nur verpflichtet, wenn Sie mehr als einen Arbeiter beschäftigen. Umsatzsteuer müssen Sie zahlen.

Alter Posener in G. Wir können unvollständige Anfragen nicht aufbewahren. Wenn Sie Auskunft haben wollen, müssen Sie Ihre erste Anfrage entsprechend ergänzt ganz wiederholen.

Bibliothekarin. Für den Beruf von Bibliothekarinnen ist nach den neuen Bestimmungen Abitur Voraussetzung. Die Ausbildung dauert drei Jahre und schließt mit dem mittleren Diplomexamen in Berlin für Preußen, in Leipzig für Sachsen. In unserem Gebiet werden auch Bibliothekarinnen beim Verband Deutscher Büchereien in Polen ausgebildet, doch ist der Bedarf an solchen vorläufig voll gedeckt, so daß keine neuen Praktikantinnen in absehbarer Zeit eingestellt werden können. Nähere Auskunft, die Ihnen aber nach unseren genauen Erkundigungen auch nichts anderes sagen kann, erteilt der Leiter des Verbandes Deutscher Büchereien, Herr Dr. Paul Zöckler, Posen, Zwierzyniecka 1.

F. B., Langenolingen. Die 10 000 Mark vom Mai 1919 hatten einen Wert von 4761,90 Złoty, und die 10 000 Mark vom Februar 1920 einen solchen von 434,80 Złoty. Wenn diese Hypotheken auf den ehemals elterlichen Grundstücken eingetragen sind und der Eigentümer noch derselbe ist, wie zur Zeit der Eintragung, können etwa 60 Prozent gefordert werden, d. h. im ersten Falle 2857,14 Zł. und im zweiten Falle 260,88 Złoty. Sind die Gelder dagegen auf fremden Grundstücken eingetragen, dann handelt es sich lediglich um Darlehnshypotheken, die nur mit 15 Prozent aufzuwerten sind. Im ersteren Falle würden dann 714,28 Złoty und im zweiten Falle 65,22 Złoty zu zahlen sein. Das sind die Kapitalbeträge. Die Zinsen können wir Ihnen nicht angeben, da wir weder den seinerzeit vereinbarten Prozentsatz noch die Zeit kennen, für welche die Zinsen zu zahlen sind. Berechnet werden die Zinsen von den umgerechneten Beträgen zu dem seinerzeit vereinbarten Zinsfuß.

U. R. 10 Tausend. Wir können uns leider aus Ihrer Darstellung kein Bild machen von dem Verlauf der Prozesse. Aber wenn Ihre Klagen über den Anwalt bei der Anwaltskammer anhängig sind, dann warten Sie doch den dortigen Entscheid ab. Von dem letzteren wird es dann abhängen, was weiter zu tun ist. Was Ihre Fragen anlangt, so ist darauf zu sagen: Die Auflassung eines Grundstückes hängt nicht von irgendeiner Anzahlung, sondern lediglich von dem Willen desjenigen ab, der die Auflassung zu erteilen hat. Wenn die Auflassung erfolgt ist, so hat sie nicht der Rechtsanwalt erteilt, sondern sie ist erfolgt auf Grund eines Gerichtsurteils. Die 1000 Mark vom März 1920 hatten tatsächlich nur einen Wert von 40 Złoty, so daß von einer willkürlichen Bewertung der Summe durch den Rechtsanwalt nicht die Rede sein kann. Im November 1919 konnte in Pommerellen die deutsche Mark nicht verboten sein, da das Land doch noch deutsch war. Das Thorner Appellationsgericht hat selbstverständlich ein Urteil des Obersten Gerichts in Warschau nicht aufheben können und hat das auch natürlich nicht getan. Die deutsche Mark stand im Januar 1920 9 Mark, 27. Februar 11 Mark, März 12 Mark und April 12 Mark = 1 Złoty. Die polnische Mark stand an denselben Terminen: 19, 23, 23 und 25 Mark = 1 Złoty. Da 5,18 Złoty = 1 Dollar waren, ist die Umrechnung in Dollar einfach.

H. Cz. M. 1. Die Aufwertung beträgt 15 Prozent = 740,74 Zł. 2. Sie müssen die Hypothek jetzt zahlen, denn das deutsch-polnische Abkommen über die Aufwertung vom 5. Juli d. J. ist noch nicht ratifiziert und deshalb noch nicht in Kraft. Wenn das deutsch-polnische Abkommen bereits in Kraft wäre, so wäre das für Sie insofern vorteilhafter gewesen, als Sie dann die Hypothek vor dem 1. Januar 1932 nicht hätten zurückzuzahlen brauchen. Sonst würde sich für Sie nichts geändert haben; d. h. Sie hätten weder vom Jahre 1929 an höhere Zinsen zu zahlen gehabt, noch wären Sie zu einer höheren Aufwertung verpflichtet gewesen. Denn der reichsdeutsche Gläubiger wird durch das Abkommen nur den polnischen Staatsangehörigen gleichgestellt; für ihn gilt nicht das deutsche, sondern das polnische Aufwertungsgesetz.

R. Sch. U. Ob es sich um ein Fachwerkwohnhaus oder um ein massives Wohnhaus handelt, ist für die Frage, ob es der Gebäudesteuer (podatek od nieruchomości) unterliegt, von gar keiner Bedeutung. Es unterliegt der Steuer, wenn es nicht landwirtschaftlichen Zwecken dient und wenn es nicht baufällig und infolgedessen weder zu Wohn- noch zu Lagerzwecken benutzbar ist.

Bücherschau.

Kalender für 200 Jahre (1801—2000). Urania-Verlag, Görlitz. 0,90 Rm.

Die Feststellung, auf welchen Tag der Woche ein bestimmtes Datum fiel oder fallen wird oder wann Ostern und Pfingsten war oder sein wird, ist oft aus juristischen, wirtschaftlichen, historischen oder auch aus persönlichen Gründen von Bedeutung und Interesse. Alte Kalender sind meist schwer zugänglich, für die Zukunft gibt es keine. Der Weg der Errechnung im einzelnen Fall ist umständlich und unsicher. Diese Lücke füllt der vorliegende Kalender vorzüglich aus.

Geldmarkt

Suche 20-30000 zł gegen hypothekarische Sicherheit. **Grundtke, Bydgoszcz, Sniadeckich 33, Ecke Dworcowa.** 7207

Ein altes, gut eingeführtes Malergeschäft in Pommerell., welches viel mit behördlichen und privaten Arbeiten beschäftigt ist, sucht ein.

Teilhaber

welcher aber in beiden Sprachen in Schrift u. Wort bewandert sein muß. Zahlung als Einlage 4500 zł erforderlich. Es bietet sich günstige Gelegenheit einem tüchtigen Fachmann wie Lackierer. Off. u. B. 16384 a. d. Geschst. d. Ztg. erbeten.

Heirat

Gutsbesitzer von 700 Morg., 40 J. alt, evgl., sucht die Bekanntschaft einer Dame in entspr. Alter und Vermögen **zwecks Heirat** zu machen. Off. unt. H 16249 a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Ehrensache!

Landwirt, 34 J. a., kath., **Reichsdeutscher,** wohnhaft i. **Freist. Danzig,** eigenes **Grundstück,** 40 Morgen groß, wünscht sich mit einer Dame v. 20 bis 30 Jahren zu

verheiraten.

Vermögen bis 6000 G. erwünscht. Offerten m. Bild unt. **K. Z.** postlag. **Tiegenhof,** Freie Stadt Danzig. 1637.

Suche für meine Nichte, Landwirtstocht., evgl., 23 J. alt, 18000 zł Verm., **paff. Lebensgefährten** Offert. unt. **Z. 7226** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Mein

Weihnachtswunsch

ist eine nette, junge Dame mit gutem Gemüt und Herzensbildung zwecks

später. Heirat

kennen zu lernen. Bin 26 Jahre alt, evgl., Besitzer v. 180 Morg. Dam., denen es daran liegt, ein gemütl. Heim gründen zu wollen, möchten sich bitte brieflich m. Bild u. W 16359 a. d. Geschst. dies. Ztg. melden. Bubikopf ausgeschlossen.

Weihnachts-Geschenke

in grösster Auswahl
zu billigsten Preisen

Uhren • Juwelen • Gold- und Silberwaren
BESTECKE in echt Silber u. silberplattiert
• Trauringe in jedem Feingehalt.

Bruno Grawunder • Dworcowa 20.

Gegründet 1900. Telefon 1698. 16390

Frostfreie

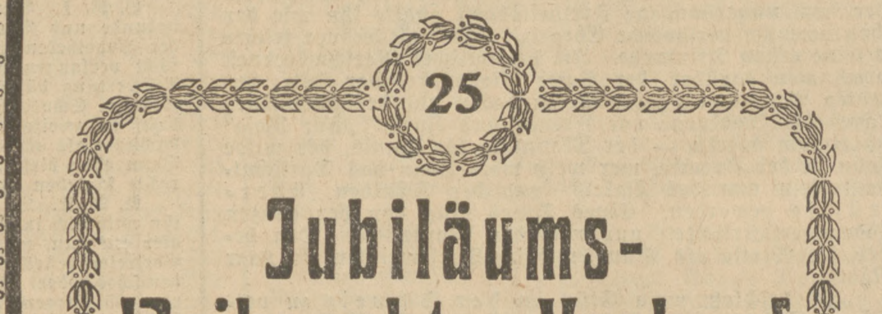
Auto-Oele

Extra-Qualität
mit Rizinusöl compoundiert
sowie auch
Ia kältebeständige

Maschinen-Oele
Motoren-Oele

liefert zu billigsten Preisen

Otto Wiese,
Bydgoszcz, ul. Dworcowa 62.
Telefon 459. 16400



Jubiläums-Weihnachts-Verkauf

zu besonders herabgesetzten Preisen.

Ulster	von	**20.—** zł
Mäntel schwarz	„	**40.—** „
mit Pelzbesätzen	„	**50.—** „
„ **Krimmermäntel**	„	**70.—** „
Seidenplüschmäntel	„	**90.—** „
Strick-Kostüme	„	**40.—** „
Strick-Jacken	„	**15.—** „
Woll-Kleider	„	**16.—** „
Seiden-Kleider	„	**40.—** „
Barchentblusen	„	**4.—** „
Woll-Blusen	„	**11.—** „
Seiden-Blusen	„	**30.—** „
Röcke	„	**6.—** „
Schlafröcke	„	**14.—** „

Kindermäntel -:- Kinderkleider -:- Matrosenkleider

enorm billig empfiehlt

M. Malinowski

Damenkonfektions - Fabrik
Poznań, Stary Rynek 57.

Wer verhilft i. edl. Gef. ält. Mann z. ein. **Kaff.-, Bot.- zc. Posten?** War 6 J. i. Vertr.-Stell. Off. u. **U. 7209** a. d. Gst.

Schmiedemeister

evgl., gepr. Hufschmied, m. sämtlich. Maschinen vollst. vertraut, eigen. Handwerkszg. für 2—3 Feuer, **sucht** auf größ. deutsch. Gut od. ähnlich. Betriebe vom 1. 4. 1929 **Stellung.** Gefl. Off. unt. **E. 16231** a. d. Gschst. d. Z.

Dentistin

26 J. alt, 7 Jahre beim Fach, operat. (Plomb., Extr.) perfekt, 16368

sucht Stellung

zw. gründl. techn. Ausbildg. Gefl. Angeb. unt. „**W. 7167**" an Ann.-Expedit. **Wallis, Toruń.**

Suche vom 1. Jan. 1929 **Stellung** als

Kinderfräulein,

bin auch gern beim Kochen behilflich. Off. unter **B. 16318** an die Geschäftsst. d. Z. erbet.

Bess. Landwirtstocht., 30 J. alt, evgl., aufricht., ehrl. Charakt., **sucht** v. 1. Januar evtl. 1. Febr. **Stellung** als

Hausdame

in mittl., frauenlosem Gutshaush. Gut bürgerl. Kochkenntn., sowie in allen Zweigen eines Landhaush. gründl. erfahren. Bin gern selbst mittätig. Gefl. Off. bitte zu richten unt. **Z. 16380** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wir kaufen

Grubenholz

in Stempeln und Stangen

Telegrafenstangen,

auch geeignete

Waldparzellen,

und erbitten Angebote. 16376

Danziger Holzhandelsgesellschaft
B. Weigle & Co., Kom.-Ges.
Danzig—Langfuhr, Althoffweg 7.

Grundstück

mit 12000 Zł. Anzahl. zu kauf. ges. Off. u. N. 7185 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Haus m. Garten

bei 30-40 000 zł Anzahl. zu verkauf. **Grundtke, Bydgoszcz, Sniadeckich 33, Ecke Dworcowa.** 7208

Ich offeriere im

Freistaat Danzig:

Landwirtschaften in allen Größen, **Geschäftsgrundstücke, Gastwirtschaften** mit u. ohne Land, **Bäckereigrundstücke, Mühlengrundstücke, Fleischereigrundstück. Privatgrundstücke, Maschinenfabriken.** Nähere Auskunft bei

Adolf Aron,
Tiegenhof, 16373
Freie Stadt Danzig,
Tel.: Tiegenhof 265.

Kaufe kl. Ziegelei oder **Grundstück** mit Lehmboden. Off. u. W. 7224 a. d. Gschst. d. Zeitg.

Hellbraune Stute, $3^1/_2$ Jahre alt, 1,64 m gr., verk., weil überz., **H. Redmann, Ugoda,** bei Sicienko. 7233

Gr. Bettkast., Schaukelstuhl, Likörschr., Schirmständer, Messerputzmaschine, Schreibtisch, Lampe, Reisedecke zc. zu verkauf. **Ustronie 6,** Privatwohnung. 7216

Gold **Silber** 15802 **Brillanten** kauft **B. Grawunder,** Bahnhofstr. 20. Tel. 1698.

Guterh., goldene **Herrenuhr** zu kauf. ges. Off. u. A. 7227 a. d. Geschst. d. Ztg.

Ein Drilling, hahnl., Kal. 16×16×9,3, autm. Visier, sehr gut im Schuß u. erhalt., z. verk. **Dr. E. Warmińskiego 3,** 1 Tr. rechts. 7223

Kutschwagen, neu u. gebr., ein- u. zweisp., bill. zu verk. **Bydgoszcz, Pomorska 49/50.** 7237

Gebr. Göpel-Dreschkasten

saub. durchrep., billigst abzugeben. 16266
Hodam & Ressler.
Maschinenfabrik.
Grudziądz, am Bahnhof.

Offene Stellen

Hochbautechniker

firm im Zeichnen, Veranschlagen und örtlich. Bauleitung von 16203

sofort oder später gesucht.

Meldungen mit Lebensl., Zeugnisabschriften, Angabe von Referenzen und Gehaltsanspr. unter **U. 16203 an A. Kriedte, Grudziądz.**

Uebersetzer(in)

Deutsch — Polnisch u. umgekehrt gesucht. Buchführung u. Schreibmasch. erwünscht. Offert. unt. **F. 16084** a. d. Geschst. d. Z.

Feinmechaniker

speziell für Nähmaschinen, der auch im Stande ist, kleinere Reparaturen an elektr. Anlagen auszuführen, sofort von größerer Reparaturwerkstatt gesucht. Ausführliche Bewerbungen mit Gehaltsforderungen unter **U. 16312** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Suche von sofort nicht zu jungen

Brennerei-Verwalter

mit der Meßuhr vertraut, beider Landessprachen mächtig, für dauernd resp. zur Vertretung. **F. Gerlich,** (Bankau) **Bąkowo** bei Warlubie, p. Swiecie, Pommerellen. 16269

Gesucht zum 1. 4. 29 energischer 16331

Wirt mit Scharwerker

der seine Tüchtigkeit nachweisen kann. **Budyn b. Przysiersk, pow. Swiecie.**

Suche zum 1. April 29 einfachen, evangelisch.

Wirt

für mein Vorwerk, der sich durch allerb. Zeugnisse ausweisen kann. **O. Gordon Polski Konopat** p. Terespol Pom. 16295

Junger, lediger

Bauführer

für Polnisch-Schlesien per sofort gesucht. Bedingung: Sprachkenntnisse polnisch u. deutsch, Absolvent einer Baugewerksschule, wenn möglich Hoch- u. Tiefbau. Bei entsprechend. Eignung soll der betreffende Herr später die Stelle eines Baugeschäftsführers übernehmen. Meldungen und Gehaltsansprüche sind zu richen an Baumeister **G. Liszka, Pszczyna, Górny Sląsk, ul. Dworcowa 10a.** 16274

Ein jüngerer, ordentl. **Bäckerges.** kann sich sof. meld. **P. Krause,** Bäckermstr., Toruńska 116. 7234

Tüchtiger

Bildhauer-gehilfe

erhält von sofort oder später Dauerstellung. **Otto Kahrau,** Möbelfabrik, **Grudziądz.** 16257

Suche zum 15. 12. 1928 für meine Autom. Motormühle einen evgl., der deutsch. u. polnisch. Sprache mächtigen

Müllergesellen

der s. Brauchbarkeit d. Zeugnisse nachw. kann. Offert. m. Gehalts-Ansprüchen zu richten an **Otto Kastrau,** Młyn motorowy, **Niedźwiedź,** powiat Wąbrzeski. 16277

Zum 1. 4. 29 werden für großes Gut in Pommerellen gesucht tüchtiger

Gespannvogt u. erfahr. Schäfer.

Beide müss. Hofgänger stellen. Evangl. Schule und Kirche am Ort. Offerten unt. **O. 15864** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Viehfütt. u. Melker

mit 1 bezw. 2 eig. Scharwerkern vom 1. 4. 29 ab zu 25 Milchküh. u. dazugehör. Jungv. gesucht. Nur evang. Bewerber werd. berücksicht., evgl. Schule am Ort. 7200 **Alfred Müller, Gliszcz,** poczta Sicienko, pow. Bydgoszcz.

Suche ab 1. 4. 29 verh.

Schweizer

zu 30 Stück Vieh, wo Frau od. Scharwerker den Schweinestall (40 St.) übernimmt. 16379 **Wellnitz, Małe Bałówki,** pow. Lubawa.

Thorner Honigkuchen

Weihnachtssendungen für

Deutschland

besorgt durch sein Berliner Werk

Gustav Weese, Toruń

Zahlung in Złoty. 16023

Lehrling

welcher der deutsch. u. poln. Spr. mächtig ist, findet Aufnahme in der **Landwirtschaftl. Ein- u. Verkaufsgenossenschaft,** podzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością, **Szamocin.** 16377

Molkerei-lehrling

Kräftiger, intelligenter **junger Mann** kann sofort **als Lehrling** in hiesiger Molkerei-Genossenschaft eintret. Lehrz. 2 Jahre, Taschengeld wird gewährt.

Trzeciewiec, 7202 pow. Bydgoszcz, Station Kotomierz.

Suche zum 1. oder 15. Januar 16280

2 Gärtner-lehrlinge.

Fr. Tomaszewski, Gärtnerei, **Toruń,** Sw. Jerzego 6.

Buchhalterin 16375

für umfangreiches Automobil-Engros-Geschäft, welche mit der amerik. Buchführung vollständig vertraut ist, die polnische und deutsche Sprache in Wort und Schrift beherrscht und lückenlose Zeugnisse aufweisen kann, in Dauerstellung

für Danzig sofort gesucht.

Offert. u. **B. 2** mit Gehaltsanspr. u. Bild an Fil. Dt. Rundschau, **H. Schmidt, Danzig,** Holzmarkt 22.

Zum 1. Jan. od. spät. suche ein tüchtiges, ev.

Mädchen

das kochen, backen, nähen kann und mit Wäschebehandlung Bescheid weiß. Ebenfalls ein junges, anständig.

Mädchen

als Zweite, für alle Hausarbeiten, die auch schon in Stellung war. Nur solche, die auf Dauerstellung reflektieren, wollen sich mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnissen meld. Gute Behandlung zugesich.

Frau M. Witte, Molkerei Romanowo, Post Czarnków. 16285

Suche ein **Dienstmädch.** das kochen kann v. sof. oder vom 15. 12. 1928 ul. **Jana Kazimierza nr. 1.** Schuhgeschäft. 7240

Junges Mädchen von sofort f. 2 Stunden täglich gesucht 7225 **Nowy Rynek 3,** 1 Tr.

Schulentlass. **jg. Mädchen** z. Hilfe im Haushalt für den Vormittag kann sich meld. bei 7235 **Florek, Zbożowy Rynek 5, I**

Aufwartung f. Vormittag gesucht. Vorstellung m. Zeugnissen, **Kadereit,** Siemiradzkiego 8, II. 7231

Stellengesuche

Suche zum 1. 1. 29 Stellung als erster od.

alleinig. Beamt.

Gute Zeugnisse und Empfehlungen vorh. Gefl. Off. zu richt. an **Richard Klein,** z. Zt. Rittergut **Kokoszki, pow. Kartuzy (Pomorze).** 16128

Für m. **Inspektor,** mit 4-jähr. Praxis, den ich bestens empfehl. kann, suche per 1. 1. 29 16387

Stellung.

Foedisch, Dom. Rogalin bei Jastrzębiec, Kr. Sępólno.

Landwirtsch. Beamter, 31 Jahre alt, **sucht** v. 15. 2. 29 oder später

Dauerstellung

wo später Verheiratg. zugelassen wird. Off. unt. A. 16382 an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtssohn, 23 J., ein Jahr im Beruf tät., Militärzeit beend., der poln. Sprache mächtig, **sucht** vom 1. 1. 29 eventl. später **Stellung**

als Eleve.

Angeb. unter **J. 16254** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche sofort Dauerstellung als 16290

Drechsler und Tischler.

Meldung. an **Luenser Buchhandlung Więcbork (Pom.)**

Landwirtstochter

27 J., **sucht Stellung** als Stütze auf größ. Gute v. 1. 1. evtl. 15. 1. 1929. Gute Zeugn. vorhand. Frdl. Angeb. u. **R. 7203** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Landwirtstochter, 19 J., **sucht Stellg. als Haustochter,** am liebsten in Bromberg od. Umgeg. **Schmidt, Wilczak,** Nakielska 8. 7149

Besseres

Mädchen für Alles

anständige, ehrl. Besitzerstochter, 26 J. alt, welche 6 Jahre auf einer Stelle war, beider Sprachen mächtig, sucht zum 1. Januar Dauerstellung in größerer Landwirtschaft oder Gut, nur bei besseren und guten Leuten. Gefl. Offerten unter **Z. 16210** an die G. d. Z.

Jg. Mädchen, 21 J., möchte zum 2. 1. o. 15. 1. 1929 i. Stadthaush. die

feine Küche erlernen

(Bromberg bevorzugt). Familienanschluß und etwas Taschengeld erwünscht. Freundl. Zuschriften unter **F. 16242** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg

An- u. Verkäufe

Sprungfähige

Herdbuch-bullen

aus milchreicher Herde gibt ab 16006 **Wannow, Annowo.** b. Melno.

Aus meiner Herdbuchherde, 5340 Ltr. Milchdurchschn. 3,26% Fett, stehen zum Verkauf

3 Bullen

1 Jahr alt, d. Stammbulle „Lothar" Hb. Nr. 461, geb. 22. 2. 25, V. „Lorenz 286 (Ostfr.), M. „Haube" 2676. 16120 **G. Goertz, Niem. Stwolno,** p. Sartowice. Tel. 4.

Verk. einen sprungfäh.

Herdbuchbullen

$2^1/_2$ J. a. **Joh. Gabriel, Watorowo, P. Kijewo,** pow. Chełmno. 7232

Hasen

kaufe per Kasse zu den höchsten Tagespreisen. **C. Verlik, Bydgoszcz,** Gdańska 38. 7028

Klavier (Flügel), 400 Zł., zu verk. **Scharmach, Szwederowo,** Dąbrowskiego 21, 2 Tr. 7230

Flügel

erstklassiges Markenfabrikat, wie neu, verkaufe äußerst günstig. Seltene Gelegenheit! **Koerdt,** 7236 **Król. Jadwigi** 4b.

Nähmaschinen alte Möbel

gut erh., kauft **J. Kuberek,** Sniadeckich 6a. 16356

Rohe Fuchs- u. Iltis- **Felle**

kauft 15914

Pelzwarenhaus Blaustein, Dworcowa 14 Telefon 1098.

Stroh

lose gr. Posten. Strohpresse u. fahrb. Häckselmaschine wird gestellt. **BYDGOSKA CENTRALA PASZY BYDGOSZCZ,** Dworcowa 18d telef. Nr. 11-35. 7238

Wohnungen

Suche Wohnung 2—4 Zimmer. Miete voraus od. Anleihe bis 4000 zł kann gegeben w. **Grundtke, Bydgoszcz,** Sniadeckich 33. 7228

Vom 1. 1. 29 ist ein sonn. **großes, leer. Zimmer** zu verm. **Gdańska 47a,** 1 Tr. rechts. 7218

Räume, z. Tischlerei geeignet, von sofort gesucht, auch durch Vermittlung. 7241 **Herzke,** Gdańska 31/32.

Möbl. Zimmer

Herr sucht **möbl. Zimmer** 3-4 Woch. Off. u. „**Biblioteka 16361**" a. d. Gschst.

Möbl. Zimm. m. Küche abzugeb. 20 Stycznia. Offerten unter **B. 7217** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Möbliert. Zimmer für 2 berufstät. Damen zu vermieten. Meldg. **Kujawierstr. 11, Zim. 1.** 7229

Aus Waldemaras' Reich.

Wie aus Memel gemeldet wird, hat Bürgermeister Kude in Heydekrug vom litauischen Gouvernement die Aufforderung erhalten, sämtliche Ämter niederzulegen und das Memelgebiet sofort, bei Androhung von Zwangsmaßnahmen, zu verlassen. Gründe hierfür wurden nicht angegeben.

Kude war 1921 aus Löbau (Westpreußen) nach Heydekrug gekommen und auf zwölf Jahre zum Bürgermeister gewählt worden. Damals befand sich die französische Besatzungsbehörde in Memel. Diese erteilte Kude als Beamten dauernde Aufenthaltsgenehmigung. Es handelt sich also um ein wohlerworbenes Recht, das nach dem Statut Kude auch jetzt nicht entzogen werden kann. Es muß ferner immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die Erteilung der Aufenthaltsgenehmigung ein Recht der autonomen Behörden ist. Es wird zudem ausdrücklich festgestellt, daß Kude sich stets von jeder politischen Betätigung freigehalten hat.

Ein grober Klotz.

Das Ende eines deutschfeindlichen Ministers.

Pariser Zeitungen bestätigen die Nachricht von der Internierung des Senators und einstigen Finanzministers Klotz in der Heilanstalt Malmaison. Aber die Pariser Zeitungen machen sich dabei einer scharfen Entstellung der Wahrheit schuldig, indem sie behaupten, daß Klotz geisteskrank sei. Tatsächlich wurde er nur interniert, damit ein Riesenskandal nicht an die Öffentlichkeit dringe, von dem aber nunmehr offen gesprochen werden kann.

Klotz ist ein geradezu wütender Spieler. Auf allen Rennplätzen und in allen französischen Spielsälen war er ein immer gern gesehener Gast, da er eine überaus reiche Frau hat, die alle seine Spielschulden regelmäßig bezahlte. Da sie aber in der letzten Zeit sehen mußte, daß sie von ihrem Gatten zugunsten einer Geliebten vernachlässigt wurde, stellte sie die Zahlung der Spielschulden dieses sonderbarsten aller gewesenen Finanzminister ein. Darauf schickte sich Klotz an, Schecks ohne Bankdeckung zu geben. Das genügte aber noch nicht. Bei einem Pariser Juwelier kaufte er eine Perlenkette für 2 Millionen Franken, wofür er ebenfalls Schecks ohne Deckung ausgab. Daraufhin wurde Strafanzeige erstattet. Mit der Angelegenheit beschäftigte sich ein französischer Kabinettsrat, und er stellte sich auf den Standpunkt, daß man einen gewesenen Finanzminister nicht gut ins Gefängnis stecken lassen könne. Daraufhin wurden die Schecks ohne Deckung eingelöst, Klotz aber vom Schauplatz seiner bisherigen Tätigkeit entfernt, indem man ihn nach Malmaison brachte.

Man darf bei dieser an sich recht privaten Skandalaffäre vielleicht daran erinnern, daß es dieser Klotz war, der als französischer Finanzminister im Kabinett Clemenceau die unsinnige Formel aufbrachte, daß Deutschland 460 Milliarden Goldmark leicht bezahlen könne. Er war der Verfechter der Gewaltpolitik gegen Deutschland. Er war es, der die finanziellen Bestimmungen des Versailler Vertrages ausarbeitete.

Bankverein Sępólno
e. G. m. unb. H.

Gegr. 1883 **Sępólno** Gegr. 1883

Höchste Verzinsung von

Spareinlagen

Sorgfältige Ausführung aller bankmäßigen Aufträge. 15786

Provinz!

Die Reise nach Warschau ist überflüssig!

Wir erledigen alle Aufträge in Gerichten, Staatsämtern, Kommunalämtern, Finanzinstitutionen und allen anderen.

Interventionen, Vertretungen, Beistand, Informationen in allen Sachen. Vindikation von Wechseln und Forderungen. Auskünfte.

Biuro „Pomoc Prawno-Handlowa"
Warszawa, Nowy Świat 28.

Briefmarken für die Rückantwort bitten wir beizufügen. 15531

Korrespondenten für ganz Polen gesucht.

Kaufen Sie nur unser

Pfefferkuchengewürz!
Es ist das Beste! 15058

Schwanen-Drogerie, Bydgoszcz
Telef. 829. **Gdańska 5.** Telef. 829.

Täglich frische **Wiener Würstchen.** **Eduard Reed**, Sniadeckich 17 Ecke Sienkiewicza. 15801

Knopflöcher in Bett- u. Leibwäsche werd. angefert. Stary Rynek 20, I. 15980

Bestellungen auf gesunde, handverlesene **Industrie-Kartoffeln** in jeder Menge zur sofortigen Lieferung frei Haus führt billigst aus **Molkerei-Baugesellschaft Bydgoszcz**, ul. Dworcowa 49. 15348

Abzugeben:

ca. 100 fm Grubenholz geschält, in ganzen Längen,
größeren Posten Birken jeder Stärke,
1500 Ztr. Industrie
600 Ztr. Odenwälder Blaue
mehrere 1000 cbm Feldsteine.

Gutsverwaltung Wery p. Drzycim, pow. Swiecie (Pomorze). 16275



16363

Die beste Auswahl

erstklassiger Pianos
in jeder Preislage

bietet die größte **PIANOFABRIK**

B. SOMMERFELD
Tel. 883 und 458 **BYDGOSZCZ** ul. Sniadeckich 56

Jahresproduktion bis 1500 Pianos



Lager guter ausländischer Fabrikate

Günstigste Zahlungsweise Langjährige Garantie

reelle, fachmännische Bedienung

Gegr. 1905. 15799

Das schönste Weihnachtsgeschenk ist

ein echter Teppich
Kommen Sie zur Teppich-Ausstellung in das **Hotel Monopol, DANZIG, Hundegasse 16/17** **Zimmer Nr. 3.** Dort bereitwilligste Vorführung ohne jeden Kaufzwang von echten, herrlichen orientalischen Teppichen, täglich von 10 bis 18 Uhr 16081



die die best assortierten Abteilungen in **Damen-Wäsche**, Strümpfen Trikots und Taschentüchern **Bett-Wäsche**, Ober-, Unterbetten und Kopfkissen **Tisch-Wäsche**, Handtüchern und Küchen-Handtüchern **Steppdecken, Daunendecken** **Kompletten Brautausstattungen und Säuglingsaussteuern** **Wäsche-Stoffen** besitzt.

Weihnachts-Rabatt 10 % und 5 %. 15722

Noten
sind's Beste zum Weihnachtsfeste!

Größte Auswahl in **W. Teutsch's Musikalienhandlung** Bydgoszcz, Pomorska Nr. 1. 15926

Weihnachtsbitte
für die Krüppelkinder im Haus Ariel.

Eine kleine, liebe Schar liegt da mit Freude überstrahlten Augen und ein wunderbar geheimnisvolles Leuchten darin — Kinder — Krüppelkinder — Sie lauschen! Die heilige Geschichte vom Christkind ein, wie hören sie sie so gerne! Seine Aermchen streckt es aus und spendet Freude, immer wieder Freude, das liebe Christkindlein! Den Kleinen im Streckbettchen und im Rollstühlchen denen, die nicht laufen und springen können, und die viel Schmerzen aushalten müssen, allen schenkt es Freude. „Wo nimmt es die Freude nur immerzu her?" plappert ein kleiner Mund. Die hat es versteckt draußen in der dunklen Welt bei lieben, lieben Menschenkindern. Und wenn es immer dunkler wird und die Schneeflocken fallen, dann helfen die lieben Menschen dem Christkindlein die Freude aus dem Versteck heraus holen und packen sie ein und chicken sie weg. Und dann kommen viele, viele Gaben ins Haus und mit den Gaben die Freude! Frohe, heilige Weihnachtszeit! Gaben der Liebe nimmt dankbar entgegen

Schwester Margarete, Oberin des Diakonissen-Mutterhauses Ariel, Kijaszkowo, poczta Tlukomy, pow. Wyrzyski. P. K. O. **Poznań 206 583.** 86515

Der gutangezogene Herr
kleidet sich bei

Waldemar Mühlstein
Bydgoszcz

Herren-Massgeschäft

Tel. 1355 ul. Gdańska **150** Danzigerstr. Tel. 1355

12416

Brauchen Sie ein Weihnachtsgeschenk für jemand, der schlecht sieht?

Kommen Sie zu uns, kaufen Sie eine gutsitzende Brille oder einen eleganten Kneifer. **Reiches Lager in modernen Brillen und Klemmern, Zeiss-Punktalgläsern, Feldstechern, Theatergläsern, Barometern und Thermometern.** 16115

Oskar Meyer, Gdańska 15 Telefon 1389.



Die beliebtesten und praktischsten Weihnachtsgeschenke sind:

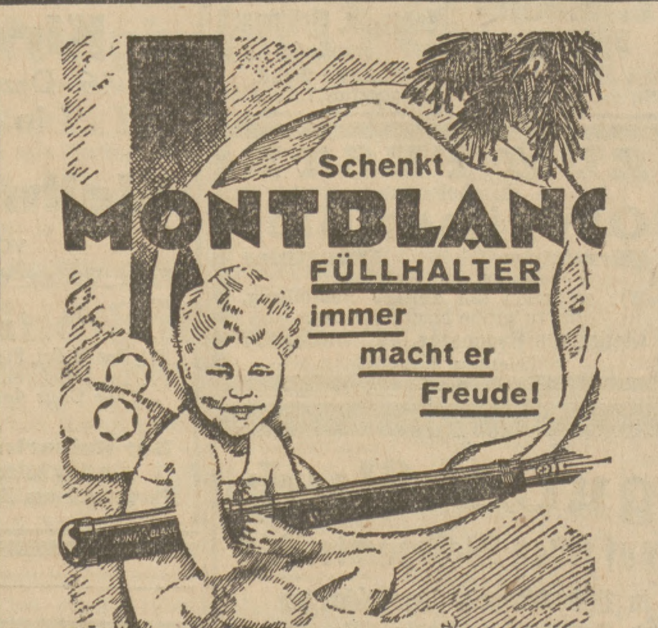
Schirme
für Damen, Herren und Kinder

Dieselben finden Sie in reichhaltigster Auswahl zu billigsten Preisen in der

Bromberger Schirmfabrik

Rudolf Weissig
Gdańska 9 vis a vis Hotel Adler

16353



In allen Spitzenbreiten und Ausführungen bei

A. Dittmann T. z o. p. Bydgoszcz
Jagiellońska 16. 15797

Die bekannten und weltberühmten

DKW-Motorräder
DKW, E 200, 4 P.S., mit Kettenantrieb nur 1815.- Złoty
DKW, E 300, 8 P.S., mit Dreiganggetriebe nur 2280.- Złoty
liefert prompt die: 15805

Anerkannte D K W-Vertretung

A. Wasielewski, Bydgoszcz, Dworcowa 18.



kann jede Hausfrau die Vorzüge des unvergleichlichen Möbel-Aufrischungs- und Konservierungsmittels

MebloDoktór
aufzählen. Meblo-Doktór erhöht den Wert der Möbel u. verschönert das Heim. Meblo-Doktór **erfrischt, konserviert, entfernt Flecke** und **verleiht den Möbeln einen wunderschönen Glanz.** Die Anwendung von Meblo-Doktór ist kinderleicht.

Erhältlich in allen Drogerien. 16360

Führe sämtl **Reparaturen** an Wasserleitungen, Patentschlössern, Türschliessern, Jalousien u. anderen Sachen aus. **Sienkiewicza 8,** 2 Tr. r.

Damen- und Kindergarderobe arb. eleg. u. saub. z. niedr. Pr. Finger, Jackowskiego 2, 3 Tr.

Mosel- u. Rheinweine
frische zarte Qualität mit Gewächsangabe empfehlen

NYKA & POSŁUSZNY
Weingroßhandlung **POZNAN,** Wrocławska 33/34 Telephon 1194. 15787

Republik Polen.

Politische Ruhe in Warschau.

Warschau, 12. Dezember. Für die Zeit um die Weihnachtsfeiertage ist politische Ruhe in Warschau vorgesehen. Marschall Piłsudski begibt sich für diese Zeit zu seiner Familie nach dem polnischen Kurort Krynica. Der Ministerpräsident Bartel tritt einen zehntägigen Urlaub an. Die Parlamentssitzungen werden bereits Mitte Dezember aufhören.

Deutsches Reich.

Ein jungdeutscher Referendar von Kommunisten erschlagen.

Am Sonntag hatte der Rote Frontkämpferbund mehrere Tausend seiner Leute im Berliner Vorort Karlshorst zu einer „antifaszistischen Kundgebung" zusammengezogen. Die Stimmung der Umzugsteilnehmer war von den bolschewistischen Hetzern stark aufgepeitscht worden. Davon zeugte eine große Anzahl von Hetzplakaten mit der Inschrift „Tod den Faszisten" und der fortdauernde Gesang eines Liedes mit dem Kehrreim: „Wenn Hindenburg an den Galgen kommt, dann ist wieder Ruhe im Lande."

Als der Referendar Günther Schaffer, der stellvertretende Großmeister der Bruderschaft Oberspree des Jungdeutschen Ordens, von einem Besuche kommend, nichtsahnend auf die Straße trat, wurde er sofort von Kommunisten in Zivil überfallen. Sie wollten Schaffer seine Ordensnadel abreißen und riefen sofort Zuzug von ihren uniformierten Gesinnungsgenossen herbei.

Schaffer verteidigte sich tapfer gegen die Stockhiebe und Messerstiche der bolschewistischen Horde, brach dann aber zusammen. Die Kommunisten ließen mit den Worten „Laßt ihn liegen, er ist erledigt" von Schaffer ab. Als dieser sich dann, schwerverletzt, in die Wohnung eines Hausbewohners schleppte, machten die Kommunisten kehrt und versuchten, dort die Tür einzuschlagen. Dann erst verließen sie das Haus. Schutzpolizei war nirgends zu sehen. Günther Schaffer wurde ins Krankenhaus gebracht, ist aber nach zwei Stunden seinen schweren Verletzungen (Lunge und Milz waren durchstochen) erlegen.

Aus anderen Ländern.

Wahlsieg eines flämischen Märtyrers.

Brüssel, 11. Dezember. Bei der Ersatzwahl für die belgische Kammer im Wahlkreis Antwerpen ist der bekannte Flamenführer Dr. Borms, der seit seiner Verurteilung zum Tode im Löwener Zuchthaus seit 10 Jahren gefangen gehalten wird, mit einer überwältigenden Mehrheit gewählt worden. Er erhielt über zwei Drittel der abgegebenen gültigen Stimmen.

Dieses Ergebnis hat in Regierungskreisen große Bestürzung hervorgerufen, um so mehr, als man in Brüssel annahm, daß durch die Verabschiedung des Amnestiegesetzes in der Kammer die flämische Bevölkerung ihre oppositionelle Einstellung gegen den belgischen Staat aufgeben würde.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 12. Dezember.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung mit Niederschlägen und Temperaturen nahe bei Null an.

Winterbilder — Weihnachtsbilder.

Der Winter hat seinen Einzug gehalten. Mit einer regelrechten Schneedecke ist Stadt und Land überzogen. Und die Stadtbevölkerung freut sich mit derjenigen des Landes, daß nun die Saaten geschützt sind vor rauhem Frost.

Die reinste Freude aber empfinden die Kinder über das neue Winterbild. Jubelnd stürzen sie sich in das reine Weiß, formen Schneebälle, legen „Schlidderbahnen" an und holen die Schlitten aus Keller und Boden. Winterfreuden — Weihnachtsfreuden. Die Christbäume stehen jetzt schon fast geschmückt zum Verkauf in den Straßen und die in diesem Jahr so besonders reichhaltig geschmückten Schaufenster haben eine Begründung ihrer Farbenpracht erhalten. Weihnachten steht vor der Tür: Der Himmel beweist und beweißt es.

Adventsstimmung ist über das Land gebreitet mit dieser ersten Schneedecke und die fallenden Flocken lassen die Erinnerung an die Advents- und Weihnachtsbräuche erwachen, die seit dem 6. Jahrhundert schon feierlich begangen werden. Viele Sitten sind da im Laufe der Jahrhunderte entstanden, der menschliche Geist hat manche weihevolle, aber auch manche groteske und sonderbare Bräuche ersonnen; viele davon sind wieder verschwunden, andere haben sich bis auf den heutigen Tag erhalten, nur ausgeschmückt und geändert, wie es zu dem jeweiligen Volkscharakter paßt. Zu Hause erstrahlt der Adventskranz an der Decke oder auf dem Tische, von Sonntag zu Sonntag mit mehr Kerzen, bis die matte Helligkeit in dem Festglanz des Christbaumes sich auflöst. Oder es wird ein Adventsstern angebracht, der die Umgebung in ein wunderbares anheimelndes Halbdunkel hüllt. Rechte Freude bereitet den Kindern das Adventsbäumchen oder gar das Adventshäuschen, an dem sie alle Tage ein Fenster öffnen dürfen.

Auch Krippenspiele und das Aufstellen der Krippen sind sehr beliebt. Der heilige Franziskus soll im Jahre 1223, drei Jahre vor seinem Tode, zum erstenmal eine Krippe errichtet haben, und allmählich drang diese fromme Sitte aus den Kirchen in die Privathäuser. Mitunter waren diese Gruppen mit ihren Figuren wertvoll und künstlerisch mit kostbarer Ausstattung, und es ist in manchen Ländern, z. B. in Tirol, das Schnitzen solcher Figuren fast zur Volkskunst geworden. Die Freude des nahen Weihnachtsfestes äußert sich auch in frohem Singen. Unsere vielen schönen Adventslieder, die uns eindringlich den Sinn des Advents, das Kommen unseres Herrn lebendig machen, sind in dieser Zeit für jung und alt eine Quelle der Freude und des Segens.

Die Adventszeit ist da — die frohe Wartezeit. Und wenn sie auch manchmal dunkel ist: — Nach Advent ist noch immer Weihnacht gekommen.

§ **Scharfschießen** veranstaltet am 13. und 14. d. M. das 62. Infanterie-Regiment auf dem Schießplatz in Jagdschütz, die Zugangswege sind durch Militärposten gesichert.

§ **Der M.-G.-V. Liedertafel** veranstaltete Sonnabend, 8. d. M., einen Herrenabend. Die passiven Mitglieder waren hierzu eingeladen, um mit den aktiven Sangesbrüdern einige gemütliche Stunden zu verleben. Der Abend wurde mit zwei Chorliedern unter Leitung des Chormeisters F. Hopp eingeleitet. Es folgte dann ein gemeinschaftliches Essen, an das sich Einzelvorträge in Gesang und Rezitationen anschlossen, worauf dann vom Sangesbruder Katz selbstangefertigte Auszeichnungen in Form von Orden in launiger Ansprache den einzelnen Sangesbrüdern überreicht wurden. Der Abend verlief in vorzüglicher Stimmung für viele Teilnehmer zu schnell.

§ **Der Freundinnenverein** beging seine diesjährige Adventsfeier am Montag, 10. d. M., durch eine äußerst wohlgelungene Veranstaltung im Zivilkasino. Zu der Feier waren außer den zahlreichen Vereinsmitgliedern auch viele Gäste erschienen, so daß der im hellen Kerzenglanz erstrahlende Saal dicht gefüllt war. Die rührige und verdienstvolle Vereinsvorsitzende Frau Fabrikbesitzer Witte begrüßte die Anwesenden mit herzlichen Worten, worauf gemeinsam das Lied: „Wie soll ich dich empfangen" gesungen wurde. Alsdann ergriff Superintendent Aßmann das Wort zu einer eindrucksvollen Festrede, in welcher er über die „wahre Freude und den inneren Frieden" sprach. Verschönt wurde das Fest noch durch die gütige Mitwirkung einiger Damen und Herren, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt hatten. So brachte Frau Kolloch-Reeck mit ihrer klangvollen Stimme einige dem Abend angepaßte Lieder zum Vortrag. Ebenso erfreute Herr Bartz die Versammelten mit mehreren Liedern, während Herr Beetz in bekannter Virtuosität einige Geigensoli ertönen ließ. Alle Vortragenden ernteten mit ihren Darbietungen einen starken, wohlverdienten Beifall. Unter gemeinschaftlichen Weihnachtsgesängen schloß die Feier.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte sehr wenig Verkehr. Das Angebot war nicht besonders stark. Auch die Nachfrage ließ zu wünschen übrig. Für Butter forderte man zwischen 10 und 11 Uhr 3,30—3,50, für Eier 3,20—4, Weißkäse 0,50 bis 0,70, Tilsiterkäse 2—2,40. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Weißkohl 0,20, Rotkohl 0,25, Mohrrüben 0,15, rote Rüben 0,10, Wrucken 0,10, Rosenkohl 0,70—0,80, Äpfel 0,30—0,50, Zwiebeln 0,20. Kartoffeln kosteten 4,50—5 der Zentner. Die Geflügelpreise waren wie folgt: Hühner 3,50—6, Enten 6,50—7, Gänse 8—20, Tauben 1—1,20, Puten 11—15. Für Fleisch zahlte man: Schweinefleisch 1,40—1,80, Rindfleisch 1,20—1,40, Kalbfleisch 1,40—1,50. Auf dem Fischmarkt wurden notiert: Hechte 1,50—2,50, Bressen und Plötze 0,60, Barse 0,60—0,80, Karauschen 1,80, Karpfen 2—3, grüne Heringe 0,60.

§ **Zu dem Verschwinden des Eisenbahners Ohlke,** über das wir gestern bereits berichteten, wird noch mitgeteilt, daß O. zuletzt am 1. Dezember mit einigen Kollegen in einem Hause der Ernststraße gesehen wurde. Dort soll zwischen dem Wohnungsinhaber und den Eisenbahnern eine Schlägerei entstanden sein, die dann auf dem Schwarzen Weg fortgesetzt wurde. Bei dieser Schlägerei hat Ohlke angeblich schwere Verletzungen davongetragen. Seit dieser Zeit fehlen alle Nachrichten von ihm.

§ **Zwei Automobilzusammenstöße** ereigneten sich an einem der letzten Tage. Und zwar fuhr das Militärauto Nr. 6191 an der Ecke Elisabeth- und Rinkauerstraße auf die Autodroschke Nr. 61 auf. Beide Automobile wurden schwer beschädigt. — An der Ecke Mittelstraße und Bahnhofstraße kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem Privatauto und einer Autodroschke. Auch hierbei wurden nur die Automobile beschädigt, während Personen nicht zu Schaden gekommen sind.

§ **Im Restaurant bestohlen** wurde in diesen Tagen der Schwedenbergstraße 17 wohnende Arbeiter Josef Hertzenberg. Er befand sich in einem Lokal an der Berliner Chaussee, wo ihm von einem unbekannten Täter ein Wintermantel entwendet wurde.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

* * *

* **Schulitz (Solec),** 11. Dezember. Eine Brenn- und Nutzholzversteigerung veranstaltet die Oberförsterei Schulitz am 20. d. M. im Lokale des Herrn Grießbach in Chrosno um 10 Uhr vormittags.

ll **Krotoschin,** 11. Dezember. Steuerfragen. Der Beschluß des Magistrats, im kommenden Steuerjahre ¼ der staatlichen Umsatzsteuer zugunsten der Stadt zu erheben, fand seitens der hiesigen Stadtverordneten keinen Anklang und ist von diesen nicht genehmigt worden. Es wird im künftigen Steuerjahr — wie bisher — ein Zuschlag von ⅙ der staatlichen Umsatzsteuer zugunsten der Stadt zu entrichten sein.

fs. **Wollstein (Wolsztyn),** 10. Dezember. Die Stadtverordnetensitzung am Sonnabend wurde mit ½stündiger Verspätung durch den Vorsitzenden Dr. Nowak eröffnet. Die Ausführung der Malerarbeiten im städtischen Schlachthause im Betrage von 3144 Zloty wurde aufgeschoben und zur Prüfung einer Kommission übergeben. Auch der Bau eines Schuppens an der Gasanstalt für 6000 Zloty wurde nicht vergeben, sondern soll in eigener Regie durch angeworbene Arbeiter zwecks Bauersparnisse errichtet werden. Auf Antrag der Arbeitslosen wurden 2000 Zloty für auszuführende Lohnarbeiten bewilligt. Der Dringlichkeitsantrag um Bewilligung von 10 000 Zloty wurde abgelehnt. Ebenso wurden die Forderungen der Arbeitslosen um Zahlung einer wöchentlichen Unterstützung von 20 Zloty pro Familie nicht bewilligt. In der Berufungsangelegenheit des Baumeisters Schelenz beim Wojewodschaftsgericht wegen der Zurückziehung der zugesprochenen Bauarbeiten im Elektrizitätswerk wurde Rechtsanwalt Jarysz zum Magistratsvertreter bestimmt. Für die Kommunalkasse wurde ein neues Statut angenommen. Nach verschiedenen Kommissionswahlen für die städtischen Kassen wurde der Dringlichkeitsantrag, die vorgesehene Fällung einer größeren Anzahl kranker Lindenbäume in der Poniatowskiallee nicht zuzulassen, angenommen und ihre Auszementierung beschlossen. An die öffentliche Sitzung schloß sich eine geheime Beratung an.

Wirtschaftliche Rundschau.

Börsenkrach in Newyork. Am Montag wurde die Newyorker Börse durch einen ungewöhnlich starken Börsenkrach erschüttert. Im Laufe von zwei Stunden wurden annähernd 4 Millionen Aktien auf den Markt geworfen. Der Schaden wird mit etwa 1,2 Millionen Dollar angegeben. Auf der Börse spielten sich besonders unter den kleinen Spekulanten, die alles verloren hatten, drastische Szenen ab. Der Kursverlust beträgt bei den meisten Aktien 10 Prozent, das heißt, sie sind in einem Tage um soviel gefallen, wie sie in der die letzten Wochen anhaltenden Hausse gestiegen waren. Das Syndikat der Bankiers will Schritte zur Rettung des Aktienmarktes unternehmen.

Aufhebung des Weizeneinfuhrverbotes. In Nr. 99 des „Dzien. Ustaw" vom 11. Dezember, Pos. 883, ist eine Verordnung erschienen, durch die das im „Dz. Ust." Nr. 85, Pos. 747, veröffentlichte Einfuhrverbot von Weizen, Weizenmehl und Roggenmehl dahingehend geändert wird, daß das Wort „Weizen" daraus gestrichen wird. Diese Verordnung steht im Zusammenhang mit dem kürzlich erlassenen Ausfuhrzoll auf Weizen, durch die die Weizeneinfuhr bei Zollzahlung gestattet wird.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 12. Dezember auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 11. Dezember. Danzig: Ueberweisung 57,74 bis 57,88, bar 57,77—57,91, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,975—47,175, Kattowitz 46,925—47,125, Posen 46,925—47,125, bar gr. 46,825—47,225, Zürich: Ueberweisung 58,20, London: Ueberweisung 43,25, Newyork: Ueberweisung 11,25, Riga: Ueberweisung 58,75, Bukarest: Ueberweisung 18,35, Budapest: bar 64,10—64,40, Prag: Ueberweisung 377,75, Mailand: Ueberweisung 215,00, Wien: Ueberweisung 79,53—79,81.

Warschauer Börse vom 11. Dezbr. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 124,02½, 124,34 — 123,71, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,30, 359,20 — 537,40, Japan —, Kopenhagen —, London 46,26, 43,27 — 43,15, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Paris 34,84, 34,93 — 34,75, Prag —, Riga —, Schweiz 171,75, 172.18 — 171,32, Stockholm —, Wien 125,44, 125,75 — 125,13, Italien 46,72, 46,84 — 46,60.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 11. Dezember. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,0075 Gd., 25,00¾ Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,74 Gd., 57,86 Br. Noten: London — Gd., — Br., Berlin 122,746 Gd., 123,054 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,77 Gd., 57,91 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskont-sätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 11. Dezember Geld	Brief	In Reichsmark 10. Dezember Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1.765	1.769	1.765	1.769
—	Kanada . . 1 Dollar	4.183	4.191	4.187	4.195
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.922	1.926	1.930	1.934
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.86	20.90	20.855	20.095
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.078	2.082	2.068	2.072
4.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.335	20.375	20.337	20.377
5%	Newyork . . 1 Dollar	4.1920	4.2000	4.1925	4.2005
—	RiodeJaneiro 1 Milr.	0.4978	0.4995	0.498	0.500
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.286	4.294	4.286	4.294
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.38	168.72	168.37	168.71
10%	Athen	5.425	5.435	5.425	5.435
4%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.27	58.39	58.275	58.395
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.28	81.44	81.29	81.45
7.%	Helsingfors 100 fi. M.	10.546	10.566	10.545	10.565
5.5%	Italien . . . 100 Lira	21.95	21.99	21.95	21.99
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.372	7.386	7.372	7.386
5%	Kopenhagen 100 Kr.	111.87	112.09	111.68	112.10
8%	Lissabon . 100 Esc.	18.53	18.57	18.66	18.70
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.75	111.97	111.77	111.99
3.5%	Paris . . . . . 100 Frc.	16.37	16.41	16.375	16.415
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.423	12.443	12.425	12.445
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.735	80.895	80.74	80.90
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.026	3.032	3.026	3.032
5%	Spanien . . 100 Pes.	67.78	67.92	67.71	67.85
4%	Stockholm . 100 Kr.	112.09	112.31	112.12	112.34
6.5%	Wien . . . . . 100 Kr.	58.975	59.095	58.975	59.095
7%	Budapest . . . Pengö	73.08	73.22	73.08	73.22
8%	Warschau . . 100 Zl.	46.975	47.175	46.925	47.125

Züricher Börse vom 11. Dezbr. (Amtlich.) Warschau 58,20, Newyork 5,1920, London 25,18¾, Paris 20,28, Wien 73,05, Prag 15,38, Italien 27,18½, Belgien 72,15, Budapest 90,55½, Helsingfors 13,08, Sofia 3,75, Holland 208,55, Oslo 138,42½, Kopenhagen 138,50, Stockholm 138,80, Spanien 84,00, Buenos Aires 2,18 13/16, Tokio 2,37½, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,12, Athen 6,71, Berlin 123,74, Belgrad 9,12½, Konstantinopel 2,57½. Priv.-Disk. — %. Tägl. Geld — %.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,00 Zl., 100 Schweizer Franken 171,06 Zl., 100 franz. Franken 34,70 Zl., 100 deutsche Mark 211,67 Zl., 100 Danziger Gulden 172,28 Zl., tschech. Krone 26,32 Zl., österr. Schilling 124,94 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 11. Dezember. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 67,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (10 Zloty) 50,50 B. Notierungen je Stück: 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 102,00 G. Tendenz: behauptet. — Industrieaktien: Goplana 12,00 G. Herzfeld-Viktorius 50,00 G. Dr. Roman May 117,00 G. Tri 93,00 G. Zw. Ctr. Masz. 95,00 G. Tendenz: behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 11. Dezember. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 34—34,50, Weizen 45—45,50, Braugerste 35—35,50, Grützgerste 32—33, Einheitshafer 34,50—35, Leinkuchen 50,50—51, Rapskuchen 42—43, Raps 86—87, Roggenkleie 25—25,50, mittlere Weizenkleie 26—27, grobe 27—28, Weizenmehl 65proz. 72—75, Roggenmehl 70proz. 49—50. Umsätze gering, Tendenz ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 11. Dezember. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 203—205, Dez. 221,00, März 228,25, Mai 237,50. Roggen märk. 200—203, Dezember 215,50, März 225,50, Mai 235. Gerste: Braug. 218—235, Futter- u. Industriegerste 198—205. Hafer: märk. 191 bis 198, Dezbr. —. Mais loko Berlin 219—221. Weizenmehl 26,00 bis 29,00. Roggenmehl 25,50—28,50. Weizenkleie 14,00—14,25. Weizenkleiemelasse 15,00—15,15. Roggenkleie 14,00—14,25. Raps —,—. Viktoriaerbsen 41—49. Wicken 27—29,50. Rapskuchen 19,90 bis 20,30. Leinkuchen 25,00—25,20. Trockenschnitzel 12,95—13,30. Soyaschrot 21,80—22,60. Kartoffelflocken 18,50—19,20.

Tendenz für Weizen und Roggen schwächer.

Berliner Eiernotiz vom 10. Dezember. Ausländische Eier: große 14½—16, normale 13½—14½, kleine u. Schmutzeier 11½—12¼.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 11. Dezbr. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 151,50, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 84—87, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 77,50—79,25.

Geflügelmarkt.

Berliner Geflügelnotiz vom 10. Dezember. Geschlachtetes Geflügel: Hühner, hies. Suppen, ½ Kg. 1,10—1,15, IIa ½ Kg. 0,90 bis 1,00, Pouleis, ½ Kg. 1,25—1,30; Hähne, alte ½ Kg. 0,75—0,85; Tauben, junge, Stück 0,90—1,00, alte, Stück 0,60—0,65, Italiener — bis —, Gänse, junge, Ia, ½ Kg. 0,95—1,05, IIa, ½ Kg. 0,80 bis 0,85 Enten, Ia, ½ Kg. 1,10—1,20, IIa, ½ Kg. 0,90—1,00.

Wasserstandsnachrichten.

Bromberg, 12. Dezember. Der Wasserstand der Weichsel betrug heute bei Brahemünde + 2,94 Meter.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 272.

Bilanz: Buchführungs-Arbeiten und -Unterricht
Singer, Dworcowa 56. Telefon 29.

Linoleum
A. O. Jende, Bydgoszcz.
Telefon 1449 15856 Gdańska 165

Nutze die Zeit!
Trotz Hochsaison 30% billiger Verkauf.
Größte Auswahl in
allen Arten von Pelzen
für Damen und Herren 16037
Innenfutter u. verschied. **moderne Felle** für Besätze.
Eigene Kürschnerwerkstätten. Erstkl. Ausführung.
„Futeral"
BYDGOSZCZ
Dworcowa 4 Telefon 308
Filiale: **Podwale 18** Telefon 1247.



Goldene Medaillen auf jeder Ausstellung

Vertretungen in Warszawa :: Katowice, Lwów, Poznań, Danzig

Kenner kaufen 15253

Jähne-Pianos

Centrala Pianin
Bydgoszcz
ul. Pomorska 10
Tel. 17-38

Herzliche Bitte.

Der Winter ist nahe, und Not und Sorge, die auf so vielen unserer Volksgenossen das ganze Jahr hindurch schwer lasten, werden noch drückender, noch schwerer. In kinderreichen Familien, besonders wo der Vater arbeitslos oder krank liegt, oder wo einer Witwe allein der Unterhalt für ihre Kinder obliegt, fehlt es an allem, an Wäsche, warmem Unterzeug, Kleidung und Schuhzeug, insbesondere für die Kinder. Aber so manchem derer, die auf eine karge Rente angewiesen sind, fehlt es an einem Mantel, einem Kleide, einem Anzug oder Ueberzieher. Gewiß, die Zahl der Familien, in denen entbehrliche Kleidungsstücke zu finden sind, ist nicht sehr groß. Doch pflegt man in manchem Hause getragene Kleidungsstücke, die nicht mehr benötigt werden, zu verkaufen. Der Erlös hierfür ist meist ein recht geringer. Wer aber ein noch leidlich erhaltenes Kleidungsstück für die Bedürftigen opfert, leistet diesen einen recht großen Dienst. Daran sollte man denken und nicht verkaufen, sondern schenken.

Selbstverständlich werden auch Geldspenden gern und dankbar entgegengenommen. Wir bitten, diese auf der Deutschen Volksbank Konto „Altershilfe des deutschen Frauenbundes"-einzuzahlen.

Kleidungsstücke bitte in der Geschäftsstelle Goethestraße 37 entweder abzuliefern oder anzumelden, damit sie abgeholt werden können.

Wer hilft mit, für unsere notleidenden Volksgenossen zu sorgen?

Den fröhlichen Geber hat Gott lieb, und das Bewußtsein, wenn auch vielleicht selbst nur den eigenen Unterhalt verdienend, doch noch den Nöten anderer gesteuert zu haben, wird ein inniges Gefühl der Freude in mitfühlenden Herzen auslösen. 15347

Für jede, auch die kleinste Gabe, ist dankbar

Martha Schnee.

Mode-Atelier Helene Otto
Gdańska 9, II
fertigt nach neuesten Modellen
Damen-Garderobe
zu mäßigen Preisen. 15781

Als schönstes Weihnachts-Geschenk
Elegante Strickkleider
Pullover, Westen, Sweater
Wäsche usw. nur Qualitätsware wird angefertigt.
15863
Maschinen-Strickerei S. Bauer
Bydgoszcz, Bocianowo Nr. 17



Mantel
jugendl. fesche Backfischform aus modernen englischartigen Stoffen . . . zł **49.-**

Mantel
aus Rips in modern. Machart, auf Watteline, m. Pelzkrag. u. Manschett., auch in grß. Weiten **85.-**

Mantel
aus reinwoll. Rips, in hellen u. dunklen Tönen, mit groß. Pelzkragen u. Manschett. auf doppeltem Watteline, in allen Größen **130.-**

Mantel
aus Rips u. Epinglé, mit gezogen. Pelzkragen, Manschett. u. seitl. Pelzgarnitur, auf dopp. Wattelin, auch in groß. Frauenweiten zł **175.-**

Winter-Joppen
auf schönem Pelzfutter . . . . zł **72.-**

Herren-Ulster
aus reinwollenen Stoffen mit Ueberkaro zł **75.-**

Herren-Mäntel
aus Eskimo, mit Pelzkragen, auf Watteline gearbeitet . . . . zł **82.-**

Fahrburken
warm gefüttert, bis in die weitesten Größen vorrätig . . . . zł **85.-**

Sport-Pelze
in allen Größen . . . . zł **260.-**

Geh-Pelze
prima Verarbeitung, guter Sitz, in allen Größen lagernd . . . . zł **325.-**

„WŁÓKNIK", Inh. F. Bromberg
Bydgoszcz, Stary Rynek 5/6 (Friedrichsplatz). 1638

Geldknappheit
zwingt Sie, für Ihre
Weihnachts-Geschenke
nur wenig zu zahlen. 15720

Strickwaren:

Kinder-Strümpfe „starkfädig"	0.95
Kinder-Handschuhe „Wolle"	1.35
Wollene Kinderstrümpfe „gestrickt"	2.50
Damen-Baretts „alle Farben"	2.50
Kinder-Pullower „reizende Farben"	4.25
Kinder-Strickjacken „für 10—14 Jahre"	6.50
Mädchen-Pullower „modern"	8.50
Kinder-Strickkostüme „für 6—8 Jahre"	13.75
Damen-Strickwesten „Wolle"	16.50
Damen-Pullower „Neuheiten"	19.50
Damen-Strickkleider „schöne Farben"	35.00
Damen-Strickkostüme „Modelle"	45.00

Warme Schuhe:

Baby-Kamelhaarschuhe „schöne Farben"	2.95
Kinder-Kamelhaarschuhe „Ledersohle"	5.75
Damen-Kamelhaarschuhe „Ledersohle"	6.50
Kinder-Lederstiefel „Pelzbesatz"	7.50
Damen-Kamelhaarschuhe „Ia Qual."	9.75
Schwarze Filzstiefel „Lederbesatz"	12.50
Damen-Lederstiefel „Pelzbesatz"	19.50
Damen-Lackschuhe „Pelzbesatz"	28.50

Leder-Schuhe:

Kinder-Lackschuhe „genäht"	8.50
Kinderstiefel „Box-Calf", Gr. 24/26	8.50
Mädchenstiefel „Warsch. Form", Gr. 34/36	9.75
Frauenstiefel „genäht", Gr. 38/42	14.50
Damen-Lackschuhe „Restpaare"	19.50
Herrenstiefel „genagelt"	22.50
Damenschuhe „Gummisohle"	28.50
Herren-Lackschuhe „genäht"	35.00
Herrenschuhe „Gummisohle"	38.50

Mäntel:

Kindermantel „dick wattiert"	28.50
Kindermantel „Plüsch-Krimmer"	35.00
Backfischmantel „Pelzbesatz"	48.50
Damen-Wintermantel „Pelzbesatz"	58.00
Damen-Ripsmantel „Neuheiten"	78.00
Damen-Ripsmantel „Pelzbesatz"	98.00
Damen-Plüschmantel „Seidenfutter"	98.00
Damen-Pelzbesatzmantel „Modelle"	138.00

Gelegenheitskäufe:

Taschentücher „Seide bemalt" . Stück	0.95
Taschentücher „bestickt" Karton 6 Stück	1.80
Weiße Damenschürzen „Hohlsaum"	2.75
Damen-Hemden „breite Stickerei"	3.95
Damen-Schürzen „waschecht"	3.95
Damenstrümpfe „Waschseide", kl. Webfehl.	3.95
Seidenschals „Crêpe de chine"	7.50
Pelzkragen zum Aufnähen auf Mäntel	9.50
Damenkleider „Popeline"	13.50
Damenkleider „Waschseide"	19.50
Damenkleider „Crêpe de chine"	35.00

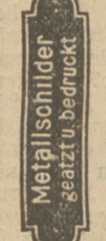
Schneeschuhe „Pepege"

Kinder	13.50
Damen	17.50

Mercedes, Mostowa 2.

Ein wirklich gutes 16129
RADIOgerät
empfiehlt
Roman Gonczerzewicz
Plac Wolności Nr. 1
Telef.. 1124 *(Weltzienplatz)*

Erstes Aetzwerk in Polen



zur Herstellung von
geätzten u. bedruckten Metall-Schildern
jeder Art für Industrie und Handel.
Konkurrenzlose Preise. Prompte Lieferzeit. — Angebote und Vertreterbesuch auf Anfrage.

Szyldy metalowe trawione i drukowane

Toruńska Fabryka Szyldów i Stempli
Gegr. 1902. **H. RAUSCH** Telefon 1409.
Toruń, Mostowa 16. 12762

Tartak Zimnewody
Gustav Kobelt
Dampfsäge- und Hobelwerk
Bydgoszcz, Toruńska 48
Tel. 1737 16156 Tel. 2148
liefert ab Werk oder frei Hof:
alle Sorten Bau- und Tischlerhölzer
Kantholz nach Liste, Kistenbretter
Zur sofortig. Verarbeitung:
trockene Bestände aller Stärken.

Baumlichte
Christbaumschmuck
Toilletteseifen
Parfüms
Mundwasser
Kristallgarnituren
Maniküren
und alle übrigen Toiletteartikel
empfiehlt in größter Auswahl
Ernst Mix, Seifenfabrik
Bydgoszcz. 1591

Nutzet die Gelegenheit!
Sogar jetzt in der Saison empfiehlt
verschiedene Pelze
um 20% billiger die Firma 1453
„Futro", Bydgoszcz, Dworcowa 17. Tel. 2113.
Achtung! Wir geben langfristigen Kredit.

Ia. Oberschlesische Steinkohlen
empfehlen ab Lager und frei Haus
J. Pietschmann & Co.
Bydgoszcz, Grudziądzka (Jakobstr.) 7/11
Telefon 82 u. 2043. 12240 Telefon 82 u. 2043.